No. 254. Fernsprech-Nr. 46 für Witten. Witten, Freitag, den 30. Oktober. Fernsprech-Nr. 18 für Hagen. 1891.

Märkisches Tageblatt

verbunden mit dem

General-Anzeiger

für Witten und Umgegend.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Insertionen werden die 7gespaltene Petitzeile mit 10 Pf. berechnet.

Abonnementspreis (incl. der Gratisbeilage „Märkisches Heim"): 1,80 Mark vierteljährlich, monatlich 60 Pfg. bei Bestellung durch die Boten. Bei Abnahme auf der Post incl. Bestellgeld 2,20 Mk.

Der jüngste kaiserliche Erlaß.

** Der Kaiser besitzt Initiative; in seiner hohen Stellung ist das die sicherste Bürgschaft für eine erfolgreiche, selbst epochemachende Regierungsthätigkeit. Wir dürfen uns dazu beglückwünschen. Der Kaiser ist ersichtlich von dem, für das deutsche Reich ersprießlichen Bestreben erfüllt, auf den Fundamenten der Verfassung sich und seiner Auffassung die Geltung zu verschaffen, welche einzig allein geeignet ist, angesichts des durch demokratisirende, im Parlamentsdusel aufgehende Parteien und jener Parteien, die außerhalb des Gesetzes stehen, verursachten Schwindens der Pflichten gegen die Autorität im Volke, der Regierung und der Monarchie den Respekt und die Folgefreudigkeit im Volke wieder zu erobern. Wir haben keine Regierung der Parteien, keine Monarchie im Sinne des englischen Königsthums, und deshalb begrüßen wir, mögen die Herren von Richter-Hagens Gnaden denken, dichten und schreiben, was sie wollen, des Kaisers Initiative, der nichts entgeht, das einigermaßen im öffentlichen Leben pulsirt. Der Kaiser hört des Volkes Stimme; er begiebt sich in die Arena der Oeffentlichkeit, und im Kriege als Soldat, der im Felde mitdulden will, verabscheut er in Friedenszeiten das Tuskulum und Sanssouci der Hofluft.

Der Allerhöchste Erlaß, der ohne Gegenzeichnung des Ministers veröffentlicht wurde, also staatsrechtlich als eine Kundgebung der persönlichen Ansicht des Kaisers aufzufassen ist, wird überall freudig begrüßt worden sein; uns muthet nur seltsam an, daß Se. Majestät eine Beschränkung der Oeffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen gerade aus diesem Prozeß herleitet. Wir wiederholen, wir haben dem Prozeß beigewohnt und haben ihn in seinen Längen und Breiten verfolgt. Erstens wurden nur Personen zugelassen, die Karten gelöst hatten, zweitens wurden diese Karten nicht jedem „quidam" gegeben der kam und drittens wurden diese Karten nur in solch beschränktem Maße ausgegeben, daß eine Ueberfüllung des Raumes von vornherein unmöglich. Gerade dieser Prozeß hat nicht die „schwersten sittlichen Schäden" zum „Gegenstand der Verhandlung" gemacht, sondern er hat, weil er, im Gegensatz zu den Verhandlungen über Sittlichkeitsverbrechen in zudem beschränkter Oeffentlichkeit stattfand, die Bevölkerung mit Abscheu und Schrecken erfüllen können. Wäre der Prozeß unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt worden, dann dürfte wohl der Kaiser kaum einen Anlaß zu Seinem jüngsten Erlaß gefunden haben. Der Umstand, daß die Berichterstatter den Prozeß in die Welt posaunten, hat mit der Oeffentlichkeit des Gerichtsverfahrens, die in diesem Prozesse mehr gewirkt hat oder zu wirken verspricht, als 1000 Jahre Zuchthaus, nichts zu thun; wir springen da in die Sphäre der Zensur über, denn die hunderttausende Hintertreppenromane sind gewiß schädlicher wie die Lektüre des Prozeß Heinze. Betrübend in dem Prozeß Heinze ist: erstens der Umstand, daß frühere Verbrecher, Sträflinge und Gewerbsgenossinnen der Frau Heinze zum — Eide zugelassen wurde, zweitens die Koniveuz des präsidirenden Landgerichtsdirektors, drittens das reklamenhaft-schauspielerische Agiren der beiden Rechtsanwälte Coßmann und Ballien, viertens die Nervosität der Vertheidiger, welche dem souveränen Auftreten des Staatsanwalts gegenüber kein Maß und Ziel kannten, und die sie auch in ihre obstinate Position hineindrängte, und fünftens ihr Sekttrinken, das in Berlin einen Sturm der Entrüstung hervorrief. Schon bei Beginn der Verhandlung machte es den Eindruck, daß der Staatsanwalt trotz des Indizienbeweises oder vielmehr gerade deswegen sich die Aire gab, als ob er die Angeklagten sicher habe. Jeder Indizienbeweis ist schwer; aber der Herr Staatsanwalt that so, als ob die Vertheidigung überflüssig sei. Das reizte die Herren Vertheidiger, und so ließen sie sich zu ihrem höchst eigenthümlichen, brüsken Betragen hinreißen, dem gegenüber der Präsident zu schwach schien. Gott sei Dank, diese Vorfälle, welche die Würde des deutschen Gerichtshofes nicht wahren, sind so selten, daß sie die Ausnahme der Regel bilden. Segenbringend wird der Erlaß überall wirken, wo das „Zuhälterthum neben einer ausgedehnten Prostitution" zu einer „gemeinen Gefahr für Staat und Gesellschaft" geworden ist; er wird auch von denen begrüßt werden, welche die Unzuträglichkeiten im Gerichtsverfahren und die falsche Humanität der Richter ernstlich beklagen.

Rundschau.

* Das neue Einkommensteuergesetz schreibt bekanntlich vor, daß diejenigen Steuerpflichtigen, welche gegenwärtig bereits mit einem Einkommen von 3000 M. eingeschätzt sind, also sämmtliche zur bisherigen klassifizirten Einkommensteuer veranlagten Censiten, zur Deklaration unbedingt verpflichtet sind. Die Ausfüllung der Steuererklärungsformulare wird nach einer finanzministeriellen Anordnung im Allgemeinen in der Zeit vom 4. bis zum 20. Januar nächsten Jahres vorzunehmen sein, nur die Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien haben für die Abgabe der Erklärungen einen Aufschub bis zum 1. März erhalten. Daneben bestimmt aber auch das Gesetz, daß für die bisher zur Klassensteuer veranlagten Censiten dieselbe Verpflichtung eintritt, sobald an sie eine besondere Aufforderung des Vorsitzenden der Veranlagungskommission hierzu ergeht. Es ist also im Gesetze dem Ermessen der Vorsitzenden der Veranlagungskommissionen anheimgestellt, den Kreis der bedingt zur Deklaration verpflichteten Censiten festzustellen. Es empfahl sich dieses Verfahren namentlich mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der lokalen Verhältnisse. Wie wir nun hören, haben vielfach die Vorsitzenden der Veranlagungskommissionen, abgesehen von anderweitigen Maßnahmen, in Aussicht genommen, ganze Steuerklassen der bisherigen Klassensteuer zur Deklaration heranzuziehen. Die Mehrzahl der bisher den obersten Klassensteuerstufen angehörigen Censiten darf es demnach als ziemlich sicher ansehen, daß sie gleichfalls zur Steuererklärung aufgefordert werden wird und darf demgemäß ihre Vorbereitungen für die Berechnung des in der Erklärung anzugebenden steuerpflichtigen Einkommens schon jetzt treffen.

* Die Beziehungen zwischen Frankreich und Spanien sind zur Zeit amtlich bessere als nach der Tendenz der öffentlichen Meinung. Letztere nimmt mit starkem Mißbehagen von den Meldungen über das Verhalten der Franzosen an der marokkanischen Grenze Notiz, weil sie hinter denselben Gelüste auf Erstreckung des französischen Einflusses über Gebiete zu erkennen glaubt, welche nach spanischer Anschauungsweise zu der eigensten Domäne spanischer Afrikapolitik gehören. Dazu kommt noch eine Frage der Zoll- und Wirthschaftspolitik, nämlich die in Spanien sehr abfällig vermerkte Haltung der französischen Regierungskreise in Sachen des spanischen Weinimports. Bekanntlich ist die gegenwärtig in Frankreich vorherrschende handelspolitische Tendenz eine den Interessen der spanischen Weinbauer diametral zuwiderlaufende, und hat dazu geführt, daß die früheren Sympathien für Frankreich jenseits der Pyrenäen in rapidem Verfall begriffen sind. Zahlreiche wirthschaftliche Korporationen Madrids und der Provinzen haben Aufrufe an die Landesbevölkerung gerichtet, keinerlei Waaren französischen Ursprungs mehr zu kaufen, und überhaupt alles, was dem französischen Interesse in Spanien Vorschub leisten könnte, solange in Acht und Bann zu thun, als die feindselige Haltung Frankreichs gegen spanische Provenienzen vorhält. In ganz der gleichen Richtung bewegt sich ein Rundschreiben, welches der Exekutivausschuß der spanischen Handelskammern an seine Klientel erlassen hat. Dasselbe erklärt die Weigerung Frankreichs, den bestehenden Zolltarif in Bezug auf den Import spanischer Weine zu erneuern, für ein Attentat auf die vitalsten Interessen der spanischen Weinbauer und fordert sein Publikum auf, sich mit allem Nachdruck dafür zu verwenden, daß Spanien seine Handelspolitik der Zukunft Frankreich gegenüber auf dem Fuße der strengsten Gegenseitigkeit einrichte.

* Das russische Ausfuhrverbot für Roggen, Roggenmehl und Kleie tritt jetzt in den dritten Monat seines Bestehens und das Ergebniß, zu welchem es bisher geführt, hat die Annahme vollauf bestätigt, daß es die gehegten Erwartungen nicht erfüllen werde. Die Preise für Roggen sowie für andere Getreidearten haben zwar gleich nach dem Inkrafttreten des Ausfuhrverbotes etwas nachgegeben, sind aber bald darauf gestiegen und erreichen jetzt eine Höhe, welche man durch das Ausfuhrverbot unmöglich zu machen geglaubt hat. Die Hungersnoth nimmt zu und die letzten offiziellen Angaben setzten die Zahl der hungerleidenden Bauern auf nahezu 14 Millionen Köpfe fest. Bis zur nächsten Ernte sind noch zehn Monate, bis zu welchem Zeitpunkte diese Bevölkerung mit Nahrungsmitteln versehen werden muß. Nach einer amtlichen Aufstellung ist hierzu 30 Pfund Brod pro Kopf und Monat erforderlich, so daß bis zur Ernte 7½ Pud Brod für jeden der oben erwähnten 14 Millionen Nothleidenden herbeigeschafft werden muß. Aus einigen, wenn auch nur wenigen Landestheilen kommen auch ungünstige Berichte über die Wintersaaten, denen gegenüber allerdings günstige Nachrichten aus andern Landestheilen zu verzeichnen sind. Die russische Regierung hat außer den erlassenen Verboten für die Ausfuhr ins Ausland jetzt auch zum System der inneren Ausfuhrverbote gegriffen, indem sie z. B. auf Veranlassung der Ortsbehörden ein Ausfuhrverbot für Brodkorn aus dem Gouvernement Wjatka nach dem benachbarten Gouvernement Kasan erließ. Immer schlimmer gestalten sich auch die Verhältnisse mit dem Viehbestand und die Gefahr wird mit jedem Tage größer, daß der Bauernstand der nothleidenden Gouvernements zum nächsten Frühjahr seines Arbeitsviehes gänzlich beraubt sein wird. Schon jetzt sind große Lücken in dem Vieh-, besonders im Pferdebestand auf dem platten Lande zu verzeichnen. Das Ausfuhrverbot von Oelkuchen, welches von der Regierung erlassen wurde, hat der Vieherhaltung vorläufig nicht im Geringsten gedient, nur daß es dem russischen Produktenmarkte neuen Schaden zugefügt hat. Große Mengen von Oelkuchen, welche bereits in den russischen Grenzorten lagerten, um ausgeführt zu werden, sind von den russischen Exporteuren im Stich gelassen worden, da die Transportkosten für die Rückfuhr dieses Produktes nach seinem Ausgangsort den Werth übersteigen. Zugleich sind die Preise auf Klee und Samen aller Art wesentlich gestiegen, angeblich weil große Quantitäten von den Händlern aufgekauft und ins Ausland ausgeführt werden.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 28. Oktober. Der Kaiser brachte die heutigen Vormittagstunden mit Erledigung von Regierungsangelegenheiten im Arbeitszimmer zu. Nachmittags kamen die Majestäten mit ihrem hohen Gaste, dem Könige von Rumänien, nach Berlin und wohnten hier der Vorstellung im Opernhause an. Nach dem Schluß der Vorstellung erfolgte die Rückkehr nach Potsdam.

König Karl von Rumänien besuchte am Dienstag das Mausoleum Kaiser Friedrichs in Potsdam und am Mittwoch dasjenige im Charlottenburger Schloßpark, in welchem Kaiser Wilhelm I. und die Kaiserin Augusta ruhen. Mittwoch Nachmittag fand auf dem Moabiter Exerzierplatz eine Parade des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments, sowie des 2. Garde-Dragoner-Regiments, bei welchen der rumänische König als Prinz von Hohenzollern gestanden hat, vor dem Kaiser und seinem Gaste statt. Auf der Fahrt dorthin wurden die Majestäten von einer zahlreichen Menschenmenge mit lebhaften Hochrufen begrüßt. Der Parade folgte ein Diner im Kasino des 1. Feld-Artillerie-Regimentes, an das sich am Abend Galavorstellung im Opernhause vor einem geladenen Publikum anschloß, der auch die Kaiserin beiwohnte. Alsdann kehrten die Majestäten nach Potsdam zurück.

Der König von Rumänien hatte im Verlaufe des Mittwoch auch dem Reichskanzler von Caprivi einen Besuch abgestattet.

— Die „K. Z." bringt einen Berliner Drahtbericht, worin aufs Bestimmteste versichert wird, die Verlobung der Prinzessin Maria von Großbritannien mit dem rumänischen Thronfolger sei nunmehr Thatsache geworden und stehe deren Veröffentlichung nahe bevor.

— Jetzt bestätigt auch der „Hamb. Korresp." die Mittheilung, daß hohe außerordentliche, durch eine Anleihe zu deckende Forderungen für das Reichsheer für das Verwaltungsjahr 1892/93 im Reichstag eingebracht werden.

— Zur Zeit ist man nach der „N. Pr. Z." mit der Ausarbeitung eines Gesetzes beschäftigt, welches die Gesellschaften mit beschränkter Haftung betrifft. Ein bezüglicher Gesetzentwurf dürfte in naher Zeit zunächst dem Bundesrath unterbreitet werden.

— Zur Zusammenberufung des Reichstags schreibt die N. A. Z.: „Die durch die Blätter gehende Nachricht, daß die nächste Sitzung des Reichstags nunmehr auf den 14. November anberaumt wäre, ist nach unseren Informationen nicht zutreffend: eine definitive Entscheidung hierüber ist bis zur Stunde überhaupt noch nicht gefallen."

— Major von Wißmann ist in Kairo am gelben Fieber erkrankt. Er wird von dort gleich nach Deutschland zurückkehren, vorläufig auch kaum wieder nach Afrika gehen.

— Aus Deutsch-Ostafrika berichtet der Reichsanzeiger: „Der kaiserliche Gouverneur für Deutsch-Ostafrika hat telegraphisch eine Meldung der Station Tabora an das Auswärtige Amt übermittelt, wonach die Expedition Stairs und Jaques Anfangs September dort wohlbehalten eingetroffen sei. Von Emin Pascha meldet die genannte Station, daß er und Dr. Stuhlmann mit der Expedition Anfangs Juli vom Albert Eduard-See nach dem Albert-See aufgebrochen sei. Andere Nachrichten liegen nicht vor. Bei dem Verlassen der deutschen Interessensphäre hat Emin Pascha gegen den ihm amtlich ertheilten Auftrag gehandelt; er allein wird die Verantwortung für sein Vorgehen tragen müssen."

— Dem Bundesrathe sind nunmehr eine Reihe von Etats, wie der des Reichseisenbahnamtes, der Reichsjustizverwaltung, des Reichskanzlers und der Reichskanzlei, sowie der Kaiserlichen Marine zugegangen. Dem Vernehmen nach soll der Etat der Reichsjustizverwaltung die Vermehrung um 2 Rathsstellen vorsehen. Der Etat der Kaiserlichen Marine soll an fortdauernden Ausgaben ein Plus von nicht ganz 3½ Millionen aufweisen, wovon etwa 1½ Millionen auf die Indienthaltung der Schiffe und Fahrzeuge entfallen. Dagegen sollen die einmaligen Ausgaben im ordentlichen Etat über eine Million weniger betragen. Der außerordentliche Etat soll als bedeutendste Mehrausgabe die zweite Rate der Befestigung Helgolands im Betrage von etwas über 7 Millionen, sowie einen Posten für den Bau von Wohnhäusern für die Arbeiter auf der Kaiserlichen Werft zu Kiel enthalten.

— Graf Herbert Bismarck, der älteste Sohn des Fürsten Bismarck ist zu mehrtägigem Aufenthalt in Berlin eingetroffen. Fürst Bismarck passirt Berlin auf der Reise nach Friedrichsruh.

— Ueber die Vorlagen, welche dem preußischen Landtage in seiner nächsten Tagung seitens der Staatsregierung gemacht werden sollen, sind zwar schon vielfach Angaben gemacht worden, dieselben sind jedoch nicht genau gewesen. Als sicher kann gelten, daß abgesehen von kleineren Vorlagen dem Landtage zugehen werden: Seitens des Finanzministeriums ein Entwurf wegen Entschädigung der Reichsunmittelbaren, Seitens des Ministeriums des Inneren eine Landgemeindeordnung für Schleswig-Holstein, das Polizeikostengesetz und ein Gesetzentwurf über die Verpflichtung der Kommunalverbände zur Anstellung von Militäranwärtern, Seitens des Kultusministeriums das Volksschulgesetz, sowie ein Gesetzentwurf wegen Ablösung der Stollgebühren und Seitens des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten neben dem üblichen Gesetze über die Vervollkommnung und Ausrüstung der Eisenbahnen ein Tertiärbahngesetz und vielleicht die eine oder die andere Provinzialwegeordnung.

— Dem sogenannten Rentengutsgesetze, welches in der letzten Session des Landtages zu Stande kam, ist namentlich von deutschfreisinniger Seite entgegengehalten worden, daß auch durch die Indienststellung der Rentenbanken und der Generalkommissionen die innere Kolonisation nicht gefördert werden werde, weil vom Institut des Rentenguts Seitens derjenigen, welche mittleren und kleineren ländlichen Grundbesitz erwerben wollen, kein Gebrauch gemacht werden werde. Obwohl die Erfahrungen im Bereiche der Ansiedelungskommission für Westpreußen und Posen für das Gegentheil sprachen, wurde diese Auffassung mit dem in solchen Dingen üblich Aplomb als Axiom hingestellt. Trotz der kurzen Zeit, seit der das erwähnte Gesetz in Kraft ist, sind aber die entgegengesetzten Erfahrungen gemacht worden. In Posen sind z. B. nicht weniger als 15, in dem Regierungsbezirk Frankfurt 10 größere Güter zur Verwandlung in bäuerliche Rentengüter bestimmt. Die Annahme scheint daher berechtigt, daß das Gesetz mit der Zeit eine sehr erhebliche Bedeutung in der Richtung der Förderung der inneren Kolonisation gewinnen wird. Inzwischen schweben auch Erörterungen darüber, ob und in welchen Maßregeln die Verwandlung von domänenfiskalischem Großgrundbesitz in kleinere oder mittlere Rentengüter sich empfiehlt.

— Der ärztliche Ausschuß der ständigen Kommission für Bearbeitung des deutschen Arzneibuches hat jüngst nach der „Apotheker-Zeitung" eine Berathung über die in das Arzneibuch aufzunehmenden Mittel abgehalten. Von 1603 Mitteln, die auf dem zu berathenden Verzeichniß stehen, sind nur 42 als geeignet zur eventuellen Aufnahme in einen Nachtrag zum Arzneibuche bezeichnet worden. Mit diesen 42 Arzneimitteln wird sich nun demnächst auch der pharmazeutische Ausschuß zu beschäftigen haben. Derselben Fachzeitschrift zufolge hat gestern die wissenschaftliche Deputation für das Medizinalwesen eine Sitzung abgehalten, an welcher auch die Abgeordneten der preußischen Aerztekammern theilnahmen. Diese letzteren, welche gleichzeitig den von den Aerztekammern gewählten Kammerausschuß bilden, sollten heute zur Berathung einer Anzahl von Anträgen zusammentreten. Die Anträge beziehen sich auf die ärztliche Taxfrage, die allgemeinere Einführung der 100theiligen Thermometerskala sowie auf Aenderungen im medizinischen Prüfungswesen. Der Dr. med. soll künftig nicht vor vollendeter Staatsprüfung erworben werden können.

— Kartoffel-Einfuhr von Rußland nach Deutschland. In den letzten Tagen sind im Königreich Polen ganz bedeutende Posten Kartoffeln von deutschen Händlern zum sofortigen Bahnversandt nach Preußen angekauft worden. Bisher war von einem Einfuhrverbot nichts bekannt.

— Nach einer Mittheilung, die uns aus Sofia zugeht, ist die durch die Blätter gegangene Meldung, daß die Pforte gegen die Prägung bulgarischer Münzen mit dem Bildnisse des Prinzen Ferdinand remonstrirt habe, vollständig unbegründet. Die Pforte hat diesen Münzen auch die Cirkulation im türkischen Reiche nicht verwehrt, sondern nur Erkundigungen darüber eingezogen, welche Bewandniß es mit der Herstellung derselben habe, und die Sache, nachdem sie befriedigende Aufklärungen erhalten hat, auch nicht weiter verfolgt.

Breslau, 28. Okt. Heute Vormittag wird der zur Errichtung des Kaiser Wilhelm-Denkmals in Aussicht genommene Platz von der Stadt dem Denkmal-Comité übergeben werden.

Stolp i. Pom., 28. Oktober. Reichstagsersatzwahl. Bis jetzt sind gezählt für Dau (freis.) 8817 St. und für v. d. Osten (kons.) 4930 St. Die Wahl des Ersteren scheint sicher.

Dirschau, 28. Oktober. Heute Nachmittags 2 Uhr 40 Min. wurde die alte Eisenbahnbrücke zum letzten Male benutzt, indem um die angegebene Zeit der Personenzug Dirschau-Königsberg dieselbe als letzter Zug passirte. Um 3 Uhr 45 Min. fuhr der erste Zug, der Personenzug Königsberg-Dirschau, über die neue Brücke. Der Eröffnung der neuen Brücke wohnten Mitglieder der Eisenbahn-Direktion Bromberg und des Betriebsamts Danzig, sowie ein zahlreiches Publikum bei, welches den über die Brücke fahrenden ersten Zug mit Hurrahrufen und Tücherschwenken begrüßte. Die alte Brücke wird, nachdem die Schienen durch einen Bohlenbelag ersetzt worden sind, dem Privatverkehre übergeben werden.

Hannover, 28. Okt. Der Syndikus und Landtagsabgeordnete Tramm ist heute mit 21 gegen 11 Stimmen zum Stadtdirektor gewählt worden.

Köln, 28. Okt. Gutem Vernehmen nach sind der frühere beigeordnete Bürgermeister der Stadt Köln, Dr. von Mevißen, sowie Freiherr von Schorlemer-Alst und Freiherr von Unruhe-Bomst aus Allerhöchstem Vertrauen ins Herrenhaus berufen worden.

Stuttgart, 28. Okt. Dem „Schwäbischen Merkur" zufolge wird das Haus der Abgeordneten am Freitag die Vorlage über die Zivilliste berathen. Am Sonnabend findet die Debatte über die Adresse statt, welche dem Könige in der nächsten Woche übergeben werden soll. Spätestens am Mittwoch nächster Woche würde die Kammer geschlossen werden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. Okt. Das heute Vormittag ausgegebene Bulletin über das Befinden der Erzherzogin Margarethe lautet: „Nachts etwas unruhig. Bei neuerlicher bis in die Morgenstunden sich fortsetzender Fiebersteigerung ist der Puls wechselnd in Stärke und Frequenz."

Wien, 28. Okt. Der Herzog Albrecht von Württemberg wird hierselbst mehrere Tage als Gast des Erzherzogs Albrecht verweilen. Der Herzog gedenkt auch noch gegen Ende der Woche, bevor er sich zur Notifizirung der Thronbesteigung König Wilhelms nach Petersburg resp. Livadia begiebt, seinen Eltern in Gmunden einen Besuch abzustatten. Dem Vernehmen der Blätter nach wurde dem Herzoge vom Kaiser das Großkreuz des St. Stefansordens verliehen.

Wien, 28. Okt. Der Jockeyklub wird in Betreff der entdeckten unstatthaften Einverständnisse zwischen Jockeys und gewissen Wettern in dem übermorgen erscheinenden Wochen-Rennkalender die Beschlüsse betr. der von allen Rennplätzen ausgeschlossenen Jockeys Busby und Coates, sowie die Namensliste derjenigen Turfbesucher publiziren, denen der Besuch der Rennplätze in Wien und Budapest auf Grund des Hausrechts verboten wird. In der Begründung solle nicht von betrügerischen Handlungen, sondern nur von verbotenem Wettspiele der Jockeys die Rede sein und sei die Strafe nur wegen Uebertretung dieses Verbots verhängt worden.

* **Wien,** 27. Okt. In Ober-Hollabrunn überfiel ein wahnsinnig gewordener Jäger auf dem Markte drei junge Burschen und spaltete einem derselben mit seinem Hirschfänger den Kopf, während die beiden andern mit weniger schweren Verletzungen davonkamen. Der Thäter ist in Haft genommen.

Pest, 28. Oktbr. Im Finanzausschusse konstatirte der Minister für Landesvertheidigung, Frhr. v. Feievary, aus den Berichten seiner Organe, die Arbeit der neuen ungarischen Waffenfabrik schreite so günstig vor, daß in kurzer Zeit Mustergewehre vorgelegt würden, und die Fabrik den vertragsmäßigen Verpflichtungen werde nachkommen können.

Schweiz.

* **Bern,** 27. Okt. Unter dem Schutte eines der in Meiringen abgebrannten Häuser wurde die Leiche eines anscheinend vom Rauch erstickten Greises gefunden. In der ganzen Schweiz wird für die von der schrecklichen Katastrophe Heimgesuchten eifrig gesammelt.

Frankreich.

Paris, 28. Okt. Heute Nacht fand auf dem Bahnhofe Le Mans ein Zusammenstoß eines Personenzuges mit einem Güterzuge statt. Die Reisenden des Personenzuges hatten die Waggons bereits verlassen. Von den Bediensteten ist der Kondukteur des Personenzuges schwer verwundet worden.

Brest, 28. Okt. Das russische Panzerschiff „Dmitri Donskoi" ist heute hier eingetroffen. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich auf den Molen eingefunden.

— „Prussien", eine Beleidigung. Aus Paris wird berichtet: Bei einer der letzten Vorstellungen des Lohengrin machte sich ein Herr mit starken deutschen Accent durch seine lauten Ausrufe der Bewunderung bemerklich Taisez-vous, Prussien! rief ihm ein Nachbar zu, kam aber dabei an den Unrechten, denn es stellte sich heraus, daß jener Bewunderer Wagners ein Elsässer war, der für Frankreich optirt hatte und der nun eine Beleidigungsklage gegen den anderen Zuhörer eingereicht hat, weil er ihn Prussien genannt hat.

England.

Cork, 28. Oktober. Gestern Nachmittag fanden hier ernstere Ruhestörungen statt. Dillon und O'Brien welche aus einer großen antiparnellitischen Versammlung kamen, zogen an der Spitze einer überaus zahlreichen Menschenmenge, in welcher sich auch Parnelliten befanden, durch die Straßen der Stadt, während berittene Polizeimannschaften folgten. Hierbei kam es zu Zusammenstößen mit Parnelliten, wobei einige Personen verwundet wurden, zu deren Schutze die Polizei einschreiten mußte. Abends wurden Truppen herbeigerufen, welche ein Carre bildeten, von dem aus Dillon und O'Brien Ansprachen an die Menge richteten.

Rußland.

Petersburg, 28. Okt. Die Tscherepowezer Kreis-Landschafts-Versammlung im Gouvernement Nowgorod beschloß, die Regierung um ein Verbot der Ausfuhr von Roggen, Roggenmehl und Hafer aus dem Kreise Tscherepowez zu ersuchen.

Moskau, 28. Okt. Die „Moskauer Zeitung" meldet gerüchtweise die für die Mitwachs-Gouvernements geltenden ermäßigten Eisenbahn-Getreidetarife sollten auf das ganze Reich ausgedehnt werden.

Italien.

Rom. 28. Oktober. Das parlamentarische Comitee für den Friedenskongreß giebt offiziell bekannt, daß an dem Beschlusse festgehalten wird, wonach die interparlamentarische Konferenz zwischen dem 3. und 8. November und der Friedenskongreß selbst zwischen dem 9. und 16. November tagen sollen.

Spanien.

* **Madrid,** 28. Okt. Die Ueberschwemmungen des Ebro und seiner Nebenflüsse dauern fort.

Griechenland.

Athen, 28. Okt. Für die zahlreichen auswärtigen Arbeiter, welche durch die Einstellung des Baues der Eisenbahnlinie Myli-Kalamata brodlos werden, hat die Regierung, obwohl sie sonst sich in die Angelegenheit nicht einmischt, doch aus Humanitätsrücksichten einen Kredit gewährt, um dem größten Mangel abzuhelfen. Inzwischen dauern die Bemühungen fort, ein Arrangement zur Weiterführung der Arbeiten zu treffen.

Bulgarien.

Sofia, 28. Okt. Die „Agence Balcanique" dementirt auf Grund autheutischer Informationen die Meldung auswärtiger Blätter, daß bei Plewna und Nikopolis Befestigungsarbeiten vorgenommen würden.

Afrika.

Tunis, 28. Okt. Eine zur Minenanlage aufgeführte Mauer stürzte, vom Regen unterwaschen, ein und veranlaßte den Einsturz zweier Häuser, wo Eingeborene ein Hochzeitsfest begingen. Etwa 30 Personen fanden ihren Tod; 18 Leichen sind bereits hervorgeholt worden.

China.

Pecking, 27. Okt. Die zwischen der deutschen katholischen Mission in Tsiuing-tian und den chinesischen Behörden über den Besitz eines Missionsgrundstückes bestehende Differenz ist zur Befriedigung der Mission beigelegt worden.

Die Generalversammlung des Bochumer Vereins.

Bochum, 28. Okt. Das „Rh.-W. T." schreibt: Nach den vielen schmählichen und unerhörten Angriffen, die in letzter Zeit auf die Verwaltung des „Bochumer Vereins" erfolgt sind, und die offenbar sämmtlich darauf berechnet waren, die Stellung des Generaldirectors des Vereins, des Herrn Geheimrath Baare, zu erschüttern, war man mit Recht auf den Ausgang, der heute im Hotel Neubauer hierselbst anberaumten Generalversammlung der Actionäre allgemein gespannt. Nicht als ob im Ernste irgend anzunehmen gewesen wäre, daß das Resultat der Versammlung am Ende gleichbedeutend mit dem von gewisser Seite so heiß ersehnten unfreiwilligen Rücktritt des Herrn Baare werden könnte, — mit derartigen „Hoffnungen" trugen sich nur Leute vom Schlage der „Westfälischen Volkszeitung" — aber man hätte nach den voraufgenommenen Beschuldigungen doch glauben können, daß diese Beschuldigungen bei einer größeren Zahl von Actionären Boden gefunden, und daß aus der Stimmung der ganzen Versammlung sich gewisse Mißtrauenssymptome zu erkennen gegeben hätten. Statt dessen ist die Versammlung in ihrem ganzen Verlaufe zu einer großartigen Vertrauenskundgebung für Herrn Geheimrath Baare erwachsen. Zwar fehlte es nicht an Opposition; aber dieselbe hat bei ihrer Winzigkeit und Unbedeutendheit den Eindruck zu Gunsten des Herrn Baare nur verstärkern können, da sie demselben Gelegenheit zu desto besserer Aufklärung verschaffte.

Nie zuvor ist eine Generalversammlung des Vereins zahlreicher besucht worden. Es waren 133 Actionäre anwesend, welche 3890 Stimmen vertraten. Davon entfielen auf die Opposition drei Herren mit im Ganzen 32 Stimmen. Schon gleich bei der Beschlußfassung wegen des Reservefonds, als die opponirenden Herren Sauer eine Interpellation stellten und Herr Geheimrath Baare seine Antwort mit den Worten einleitete: „Ich danke den Herren nur, daß sie sich der großen Mühe unterzogen haben, hierherzukommen, um die Interessen des Vereins zu fördern," gab sich die Gesinnung in stürmischem, donnerndem Bravo zu erkennen. Es wurde dann auch bezüglichlich des Reservefonds die vorgeschlagene Ausscheidung von drei Millionen Mark behufs Bildung eines Specialreservefonds zur Deckung der Werthverminderung der Betheiligung in Savona einhellig genehmigt.

Ebenso fand die Versammlung an der von Herrn Fusangel so schwer bemängelten Bilanz durchaus nichts auszusetzen, obgleich die Actionäre ja die Sache etwas mehr angeht, als Herrn Fusangel. Die Decharge wurde mit 3868 gegen die 32 Stimmen der Herren Sauer ꝛc. ertheilt. Auch in Bezug auf die vorgeschlagene Dividendenhöhe war man durchaus nicht der Meinung der „Westfälischen Volkszeitung", die gar keine Dividende für noch zu hoch gehalten hatte, sondern erklärte sich mit der Zahlung von 6½ pCt. gerne einverstanden.

Ja noch mehr: man ermächtigte sogar den von Herrn Fusangel so oft und so schwer angegriffenen Verwaltungsrath zur Ausführung der ihm hinsichtlich der Betheiligung des Vereins bei der Actiengesellschaft Tardy und Benech in Savona erforderlich erscheinenden Maßnahmen und Abschlüsse. Die Abänderung der §§. 21, 25 und 20 des Statuts betreffend Erhöhung der Mitgliederzahl des Verwaltungsraths von sieben auf neun wurde einstimmig genehmigt, und wählte man hierfür die beiden Herren Hermann Rosenberg und Carl Klönne. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Carl Kleye und Richard Bömke wiedergewählt, während für den in den Verwaltungsrath berufenen Herrn Klönne Herr August Hantel als dritter Rechnungsrevisor ernannt wurde.

Wenn schon der Verlauf der Versammlung bis dahin bei der unveränderten Annahme sämmtlicher Vorschläge der Verwaltung als eine Vertrauenskundgebung für Hrn. Geheimrath Baare angesehen werden muß, so gestaltete sich dieselbe noch viel glänzender, als von verschiedenen Seiten zugleich ein motivirtes ausdrückliches Vertrauensvotum beantragt und mit stürmischer Freude einhellig wie folgt beschlossen wurde:

„Gegenüber den fortgesetzten Angriffen bedauert die Generalversammlung einstimmig, daß Herr Geheimrath Baare den groben Insulten so lange schutzlos ausgesetzt bleibt, und versichert ihn aufs Neue ihres ungetrübten Vertrauens." — Die „Corruption" hat wieder einmal den Sieg davongetragen, wird Herr Fusangel sagen.

Westfalen und Rheinland.

§ **Witten,** 29. Okt. (Beinbruch.) Auf einer hiesigen Gießerei kam gestern ein Former unter die nachrutschenden Sandmassen und brach hierbei ein Bein.

§ **Witten,** 29. Oktober. (Bildungs-Verein.) Auf den heute Abend im Bildungsvereine stattfindenden Vortrag des Rezitators Herrn Milan machen wir auch an dieser Stelle aufmerksam.

= **Herbede,** 26. Okt. (Kreiskonferenz.) Unter dem Vorsitze des Kgl. Kreisschulinspektors Herrn Pfarrer Augener fand heute eine Kreiskonferenz der Lehrpersonen aus den Aemtern Herbede, Linden, Dahlhausen und Königssteele hierselbst statt. Dieselbe begann mit einer Lehrprobe über die Vorbereitung eines Aufsatzes in der Oberklasse. Darnach versammelten sich gegen 4 Uhr die Theilnehmer der Konferenz im Saale des Herrn Wilh. Bandwann hierselbst, wo die Nachversammlung nach gemeinschaftlichem Kaffee durch Absingung des Reformationsliedes „Ein feste Burg ist unser Gott" und Gebet Seitens des Herrn Kreisschulinspektors eröffnet wurde. Nachdem die Verfügungen etc. der Konferenz mitgetheilt, erhielt Herr Hauptlehrer Brandt das Wort zu seinem Vortrage über den Religionsunterricht in sozialer Hinsicht. Redner erntete für seinen fast einstündigen Vortrag, der nicht blos eine Fülle von Gedanken aufwies, sondern auch in sympathischer Weise von dem Geiste der Liebe und Barmherzigkeit durchhaucht war, den wohlverdienten Beifall.

* **Bochum,** 27. Okt. (Zum Bochumer Schienen- und Stempelprozeß) schreibt man der „T. R.", daß nunmehr, nachdem der Redacteur Herr Fusangel am verflossenen Donnerstag das ihm zu Gebote stehende Beweismaterial dem Untersuchungsrichter übergeben hat, die einzelnen Abnehmer noch zeugeneidlich vernommen werden sollen. „Man nimmt vielfach an, daß das Beweismaterial des Herrn Fusangel nicht so erheblich gewesen wäre, als er immer behauptet hat. An eine Anklage gegen die Person des Geheimraths Baare glaubt man daher vielfach nicht mehr; doch hält man eine Anklage gegen einzelne Meister und Arbeiter für wahrscheinlich. Unsere vor einiger Zeit ausgesprochene Vermuthung, daß in Bezug auf die angeblichen Zollhinterziehungen keine Erhebungen mehr angestellt würden, scheint sich vollauf zu bestätigen. Soviel in Bochum bekannt geworden ist, hat sich Herr Fusangel bei den hierauf bezüglichen Beschuldigungen auf das Zeugniß zweier ehemaliger Meister des heute zum „Bochumer Verein" gehörigen sogenannten „Neuen Stahlwerks" (Stahlindustrie) gestützt. Die Wissenschaft dieser beiden aber gründete sich auch blos auf Hörensagen, und die Quelle, aus der sie geschöpft zu haben vorgaben, versagte bei der gerichtlichen Vernehmung. Die damals in dieser Angelegenheit vernommenen Zeugen sind nachträglich nicht wieder vorgeladen worden. Inzwischen leiden die einzelnen Stahlwerke sehr erheblich unter den verschärft gehandhabten Abnahmebedingungen. Einem in der Nähe von Bochum gelegenen Etablissement — nicht „Bochumer Verein" — sind in den letzten Wochen auf der Strecke von Wattenscheid nach Langendreer eine riesige Anzahl von Schienen ausgeworfen worden, nachdem dieselben von den Bahnmeistern bereits abgenommen waren. — Trotz der guten Quelle vermögen wir obige Angaben nur unter Vorbehalt zu geben."

Bochum, 28. Oktober. (Redakteur Fusangel) ist wegen Beleidigung des Bergraths Schulz zu drei Wochen Gefängniß verurtheilt worden.

Bochum, 28. Okt. (Vergiftet.) Ein an der Hernerstraße wohnender Bauunternehmer E. wurde heute Morgen todt in seinem Bette aufgefunden. Offenbar war derselbe an Gift gestorben. Wie wir hören, lebte derselbe von seiner Frau getrennt und sollte ein Ehescheidungsprozeß in der nächsten Zeit zur Entscheidung gelangen.

Wetter, 27. Okt. (Unfall.) In der Brüninghaus'schen Eisengießerei hierselbst löste sich am vergangenen Samstag an der Polierscheibe ein Stück des Wallroßfeders und schlug dem jugendlichen Arbeiter mit solcher Wucht über den Kopf, daß derselbe eine Gehirnerschütterung, wenn nicht gar einen Bruch des Schädels erlitt. Der Verletzte ist im hiesigen Krankenhause untergebracht worden.

† **Eckesey,** 27. Oktober. (Räuberidylle.) Eine Anzahl junger Burschen im Alter von 14 bis 17 Jahren aus Altenhagen und Hagen haben unseren Ort zum Schauplatz ihrer kriegerischen Uebungen auserkoren, indem dieselben an den letzten Sonntag Nachmittagen mit Revolver, Flobertbüchsen, Säbel, Knitteln ꝛc bewaffnet hierher kamen und sich damit nicht nur allein gegenseitig bekriegten, sondern auch vorübergehende Personen bedrohten. Am vergangenen Sonntag Nachmittag waren dieselben in einen hiesigen Obstgarten eingedrungen, woselbst sie von dem Besitzer überrascht wurden. Erst nach tapferer Gegenwehr und unter Zurücklassung eines Holzbeiles verließen sie den Kampfplatz. Auf ihrem weiteren Zuge gaben sie wiederholte Schüsse auf einen Arbeiter ab, ohne diesen jedoch glücklicherweise zu treffen. Letzterer ergriff darauf die Offensive und erbeutete einen Revolver nebst Kavalleriesäbel. Da den Burschen nach diesen Heldenthaten derbe Lektionen in Gestalt ungebrannter Asche in Aussicht standen, so flüchteten sie über die Volme in den nahen Wald. Die Waffen sind inzwischen bei der Polizeibehörde abgeliefert worden. Den bereits ermittelten Thätern dürften diese Vorkommnisse theuer zu stehen kommen.

Gevelsberg, 27. Okt. (Zurückerstattet.) Vor einigen Wochen wurde einem Arbeiter in einer hiesigen Wirthschaft ein Beutelchen mit den sauer verdienten Groschen in Höhe von 69 Mark entwendet; den leeren Beutel fand man am anderen Tage in der Straßenrinne wieder. Der Vorfall wurde zur Anzeige gebracht, aber die Untersuchung verlief resultatlos. Auf dem Bürgermeisteramte lief nun gestern eine Postanweisung von einem unbekannten Absender ein und konnte das Geld bis auf einen Fehlbetrag von circa 3 Mark dem Eigenthümer wieder zugestellt werden. Jedenfalls hat im stillen Kämmerlein bei dem unrechtmäßigen Erwerber das Herz lauter gepocht, in Folge dessen die Rückendung geschah.

† **Hengstei,** 28. Oktober. (Eisenbahnunglück.) Gestern Vormittag gegen 10 Uhr fuhren aus bis jetzt noch nicht aufgeklärten Ursachen zwei Eisenbahnzüge, aus entgegengesetzten Richtungen kommend auf einem Geleise, in Folge dessen beim Zusammenstoß ein namenloses Unglück zu beklagen gewesen wäre. Den Lokomotivführern gelang es jedoch glücklicherweise unter großen Anstrengungen, die Züge rechtzeitig zum Stehen zu bringen, doch noch ehe dieses ermöglicht werden konnte, war bereits ein junges Menschenleben dem Unfall leider zum Opfer gefallen. Bei Abgabe des Kontredampfes Seitens der Maschine des von Hagen kommenden Güterzuges verlor nämlich durch die dadurch hervorgerufene Erschütterung der Hülfsbremser August Weyland aus Altena das Gleichgewicht und stürzte von der Bremse, worauf der Bedauernswerthe von den nachfolgenden Wagen überfahren wurde. Der Tod war augenblicklich eingetreten.

* **Iserlohn,** 27. Okt. (Bedauerlicher Unfall.) Von einem bedauerlichen Unfall wurde gestern Vormittag der Sohn des Schlossers M. von hier betroffen, indem demselben beim Zuschlagen ein Stück glühendes Eisen ins Gesicht flog und dasselbe unterhalb des linken Auges derart verbrannte, daß Gefahr vorhanden ist, daß dieses in Mitleidenschaft gezogen wird. Dem jungen Mann, in dessen Gesicht zeitlebens eine entstellende Brandwunde zurückbleiben dürfte, wurde alsbald ärztliche Hilfe zu Theil. (J. K.)

* **Lüdenscheid,** 27. Okt. (Eingesperrt.) Allgemeines Aufsehen erregte am Sonnabend die Verhaftung eines Händlers aus Iserlohn auf dem hiesigen Wochenmarkte. Derselbe rief in angetrunkenem Zustande seine Waaren derart laut aus, daß ihm dieses Seitens eines Beamten mehreremal untersagt werden mußte, und

---

Die beiden Schwestern.

2 Novelle von **F. Sutan.**

Nachdruck verboten.

II.

Vier Jahre sind vergangen, in welchen Johanna Halm fast gänzlich der Musik und ihrer gesanglichen Ausbildung gelebt hat. Ihre energische Tante war mit ihr nach der Residenz gezogen und dort hatte sie erst bei dem Unterrichte des Professors Weber und später unter der Leitung des Capellmeister Braun, besonders in den letzten zwei Jahren, überraschende Fortschritte gemacht. Sie war jetzt vollständig ausgebildet und galt als eine Künstlerin von großer Zukunft.

Der Herzog hatte gnädigst ein Engagement Johannas am Hoftheater bewilligt, allerdings mit dem Vorbehalt, die Stimme der jungen Sängerin erst selbst einmal zu hören.

Dieses für die junge Künstlerin entscheidende Ereigniß hatte der Hofkapellmeister Weber nun schon seit längerer Zeit auf alle Weise hinauszuschieben versucht.

War doch der Herzog, der Johanna noch nicht gesehen und damals in der Audienz nur deren Tante empfangen hatte, ein feiner Kenner und Verehrer der Schönheit, wie sollte da Johanna vor seinen prüfenden Blicken mit ihren unschönen Zügen bestehen? Schließlich waren jedoch alle Ausreden und Ausflüchte des Capellmeisters erschöpft. Der Herzog hatte auch heute befohlen, ihm die junge Sängerin vorzustellen, und schweren Herzens stieg der Capellmeister Braun in diesem Augenblick die steile Treppe hinauf, die nach der bescheidenen Wohnung von Fräulein Johanna Hopfen führte, um seine Schülerin zu dem wichtigen Gange nach dem Schlosse abzuholen.

Die kluge Tante Hopfen hatte schon von diesem Ereigniß gehört und war bereits dabei, Johanna festlich zu schmücken, was freilich der guten alten Tante schlecht gelang.

„Diese Rose muß Du noch ins Haar stecken!" so vernahm der Kapellmeister schon draußen im Vorsaal die eifernde Stimme der Tante. „Du bist eine Künstlerin, und von solcher wird stets elste seltene, ausgewählte Toilette erwartet."

„Aber Tante, die Rose paßt doch gar nicht zu meinen blauen Schleifen," erwiderte die ungemein weiche, wohlklingende Stimme Johannas.

„Ach was, blau und roth paßt bei einem jungen Mädchen immer zusammen", erwiderte die Tante, welche in ihrem Geschmack sehr konservativ nach der guten alten Zeit geblieben war.

Jetzt öffnete der Kapellmeister, da sein Klopfen nicht gehört wurde, die Thür.

Blau und roth", murmelte er ingrimmisch zwischen den Zähnen, „und unser Herzog mit seinem empfindlichen Schönheitssinn, das Weib ist wohl toll!"

„Ach, der Herr Kapellmeister!" rief Tante Hopfen, arglos dem Erzürnten die Hand entgegenstreckend.

„Sieht sie nicht nett aus, unsere Künstlerin?" Damit führte sie den Kapellmeister dicht vor Johanna, die vor dem Spiegel stand, mit einer rothen Rose in der Hand.

Der Anzug des jungen Mädchens war entsetzlich überladen, und ihr etwas großer unschöner Kopf hob sich so unvortheilhaft wie möglich aus all den Spitzen und Bändern hervor.

„Zu viel des Guten, meine Gnädigste," sagte der Capellmeister, die Toilette aufmerksam musternd.

„Das habe ich auch gesagt!" rief Johanna mit hellen Thränen in den Augen, „aber die Tante meint ja, bei Hofe wäre all der Putz und Staat unumgänglich nöthig."

„Welch ein Unsinn!" erwiderte der Capellmeister. „Einfach und geschmackvoll heißt dort die Losung. Ihr schwarzseidenes Kleid und allenfalls den Perlenschmuck hätte ich passender gefunden als diese forcirt überladene Toilette. Doch nun ist es leider zu spät zu einer Aenderung und wollen wir nur der jungen Dame den großen Mantel über die Schultern werfen, damit wir nicht schon unterwegs Aufsehen erregen. Der Herzog verlangt Pünktlichkeit, wir müssen eilen."

„Aber diese schöne Rose," wagte die Tante schüchtern einzuwenden.

„Um Gottes willen, fort mit dieser Rose! Stecken Sie dieselbe an Ihren Busen, werthe Dame!" rief der Capellmeister ärgerlich, indem er mit seiner Schülerin davor eilte.

Wenige Minuten darauf standen sie beide in dem Musiksaal des herzoglichen Schlosses. Johanna wurde von dem Capellmeister den hohen Herrschaften und einigen Damen vom Hofe vorgestellt, und die Herzogin geruhte gnädigst einige Fragen nach ihren Studien an sie zu richten. Das wenig einnehmende Aeußere Johannas schien auf die Frau nicht solchen abschreckenden Eindruck zu machen wie auf den Herzog, der soeben seinem Capellmeister ganz entsetzt zurannte: „Aber lieber Braun, diese Sängerin ist ja monströs! Diese Erscheinung als Liebhaberin auf der Bühne ist kaum denkbar. Jegliches Toilettenverständniß scheint ihr auch abzugehen."

„Daran ist die Tante der jungen Dame schuld, Hoheit," stotterte Braun, „die hat sie im blinden Unverstand herausgeputzt wie einen Pfau."

Der Herzog lachte jetzt und sagte: „Nun, ich bin wirklich gespannt auf die Stimme, die uns all diese äußeren Mängel soll vergessen lassen!"

„Das wird sie, Hoheit! Es ist eine Stimme, die uns über das Alltägliche zu erheben vermag, mit einem Klang wie aus einer anderen besseren Welt", erwiderte der Kapallmeister ruhig, fast feierlich.

„Mein Gott, Sie werden ja ganz poetisch, lieber Braun und spannen meine Erwartungen aufs Aeußerste," erwiderte der Herzog.

„Ich bitte zu beginnen."

Der Kapellmeister führte Johanna an den Flügel. Die Vorliebe des Herzogs für Mozart'sche Opern kennend, hatte er zunächst die Arie der Susanna: „Endlich nahet sich die Stunde" aus Figaro Hochzeit gewählt.

Athemlos lauschte das kleine Auditorium dem vollendeten Vortrag dieser Arie. Welche Töne und welch ein Ausdruck kam bei dem Gesange Johannas zur Geltung. Sehnsucht, Liebe, den ganzen berückenden Zauber der duftigen Sommernacht athmeten sie. Man glaubte das Säuseln des Windes, das Rieseln des Baches zu vernehmen, und dann wieder in der Schlußstrophe:

„Daß ich mit Rosen kränze Dein Haupt —
Daß ich Dich kränze mit Rosen —"

nur den hellen Jubel eines glücklich liebenden Herzens.

Niemand von den Zuhörern, auch nicht der Herzog, dachte jetzt noch an das häßliche Aeußere derjenigen, deren Lippen so wunderbar herrliche Töne entquollen. Der Adel einer göttlichen Kunst lag wie verklärend auf den unschönen Zügen Johannas.

Triumphirend schaute sich der Kapellmeister um, als seine Schülerin die Arie beendet, er las in Aller Mienen, welch einen Erfolg sein Schützling damit errungen hatte. — Der Herzog und die Herzogin baten um weitere Lieder, und Johanna trug noch einige Opernarien mit derselben Bravour vor. Dann äußerte die Herzogin den Wunsch, ein Lied von Schumann oder Schubert zu hören.

Johanna blätterte in einem Schubertalbum, das auf dem Flügel lag, und hatte gerade „Des Mädchens Klage" aufgeschlagen, als der Herzog zu ihr herantrat. „Singen Sie das Lied, Fräulein, es ist ein Lieblingslied der Herzogin," bat er freundlich.

Und nun erklangen in tief ergreifenden Tönen die Worte des großen Dichters durch den Salon. In meisterhafter Weise wußte das junge Mädchen den Ton der Entsagung, den die Melodie so wunderbar innig ausdrückt, zu treffen.

Die Zuhörer waren begeistert, hingerissen, und in den Augen der Herzogin schimmerten Thränen.

„Kind, wie kommen Sie bei Ihrer Jugend zu solcher Tiefe der Empfindung!" rief die Herzogin freundlich theilnehmend, als Johanna jetzt geendet.

„O Hoheit, wie könnte man singen, wenn man sich nicht hinein zu versetzen vermöchte in das, was Dichter und Componist und mit ihren Kunstwerken offenbaren wollen!" erwiderte Johanna mit leuchtenden Augen.

„Sie sprechen da ein großes Wort gelassen aus," sagte der Herzog lächelnd. „Eigentlich müßte wohl dieses Mitempfinden, dieses gänzliche Aufgehen der eigenen Persönlichkeit in eine andere künstlerische, die Grundlage aller und jeder Gesangskunst bilden. Wenn die Sänger und Sängerinnen das nicht verstehen, bleibt ihre Kunst eine seelenlose. Sie, mein Fräulein, haben diese hohe Aufgabe voll und ganz erfaßt, und ich schätze mich glücklich, daß Sie an unserer Bühne Ihre Laufbahn beginnen werden."

Ein helles Roth färbte Johannas Wangen bei diesen schmeichelhaften Worten. Strahlend hell erstand die Zukunft in diesem Moment vor ihren Augen, als gäbe es keine Hemmnisse, keine Schatten auf der Künstlerbahn, die sie auch zu wandeln gedachte, mehr. Die huldvollen Worte des Herzogs waren gleichbedeutend mit Johannas Engagement an der Hofbühne unter glänzenden Bedingungen.

(Fortsetzung folgt.)

als dieses nichts half, wurde zur Arrettung geschritten. Nach Beendigung des Wochenmarktes wurde er wieder auf freien Fuß gesetzt.

* **Dortmund,** 28. Okt. (Ein für Krankenkassen wichtiges Erkenntniß) hat das hiesige Schöffengericht gefällt. Dasselbe hat nämlich einen Handwerksmeister aus dem Landkreise zu einer Geldstrafe verurtheilt, weil der betreffende seine Söhne, mit deren Hülfe er sein Geschäft betreibt, nicht zur Krankenkasse angemeldet hatte. Der Meister wandte vergebens ein, seine Söhne bezögen keinen Lohn, bekämen nur ihren Unterhalt und einige Groschen Taschengeld. Das Schöffengericht hat aber angenommen, daß derartige Bezüge als Entschädigung für Dienstleistungen anzusehen seien, die Söhne also zur Krankenkasse hätten angemeldet werden müssen. — Gegen das Erkenntniß ist Berufung angemeldet.

* **Dortmund,** 28 Okt. (Ueberfallen) und vergewaltigt wurde vorgestern Abend in der Nähe der Hahnenmühle eine Frau von einem auswärtigen Manne, dessen Name und Wohnung aber bereits ermittelt ist.

Eving b. Dortmund, 27. Okt. (Unfall.) Auf dem hiesigen Fangirbahnhofe entgleisten von dem Personenzuge Nr. 13 der Dortmund-Enschede Eisenbahn die Lokomotive, Packwagen und 2 Personenwagen. Der Zug fuhr zum Glück sehr langsam, sodaß der Schaden nur unbeträchtlich ist. Die Passagiere kamen mit dem Schrecken davon.

Soest, 26. October. (Was der nasse Sommer) in Feld und Garten fehlen oder verderben ließ, das sucht der schöne Herbst reichlich wieder gut zu machen. Das Spätobst reift in vorzüglicher Qualität und ist jetzt auch zu mäßigerem Preise zu haben. In manchen Gärten blühten und reiften die Dickbohnen und Erbsen zum zweiten Male. Dagegen halten sich die Kartoffeln andauernd bei immer steigenden Preisen, weniger aber aus Mangel an denselben, sondern weil viele Landwirthe ihren Ueberfluß in die eigene Keller füllen, um auf bessere Preise zu spekuliren. Es dürfte verfehlt sein, weil uns jetzt nicht nur von Sachsen und Brandenburg, sondern auch aus Holland gute Kartoffeln in Menge zugeführt werden. (D. Ztg.)

Münster, 27. Okt. (Irrenanstalt.) Bereits seit längerer Zeit hat sich die Nothwendigkeit der Einrichtung einer neuen, der vierten Provinzial-Irrenanstalt herausgestellt. Heute hat der Provinzialausschuß beschlossen, für den Neubau dieser Anstalt einen 200 Morgen großen Complex bei Aplerbeck anzukaufen. Die neue Anstalt und die in Lengerich werden demnächst unter protestantischer Leitung stehen, während die Irrenanstalten in Marsberg und Marienthal bei Münster katholischen Charakter haben werden.

‖ **Bielefeld,** 28. Oktober. (Detaillistentag.) Der auf Anregung des Central-Vorstandes der Kaufmännischen Verbände und Vereine Deutschlands am 9. November d. J. in Bielefeld abzuhaltenden Detaillistentag für Nordwestdeutschland ist zu dem Zweck einberufen worden, um über Mittel und Wege zu berathen, welche dazu dienen, den im Niedergang befindlichen Stand des Kleinkaufmanns zu heben. Schon die Erscheinung allein, daß eine solche Tagung ins Leben gerufen wird, sowie der lebhafte Anklang, welche die Sache in den betheiligten Kreisen findet, ist ein Beweis dafür, daß dieselbe einem thatsächlichen Bedürfniß entgegen kommt. Aus der dieser Versammlung zu Grunde liegenden Tagesordnung führen wir folgende Punkte an: 1. Besprechung der gegenwärtigen schwierigen Lage des Detailhandels und Berathung der Mittel zur Aufbesserung derselben. 2. Stellungnahme zur neuesten Vorlage der Regierung, die Beschränkung des Hausirhandels betreffend. Wie hieraus hervorgeht, handelt es sich um die Besprechung von einer Reihe der wichtigsten Lebensfragen des gesammten Detaillistenstandes, welcher schon seit Jahren unter den durch die in mancher Beziehung nachtheilig wirkende Gewerbefreiheit geschaffenen Mißstände leidet. Jeder Inhaber eines Ladengeschäftes, gleichviel welche Branche, ist eingeladen und jeder für die Wahrung seiner eigenen Interessen einzutreten bereit ist und dem daran gelegen ist, daß die auf dem Detaillistentage in Bielefeld gefaßten Beschlüsse zur Geltung und Durchführung gelangen, möge sich daran betheiligen. Weitere Auskunft ertheilt und Einladungen versendet auf Wunsch der Vorsitzende des Vereins zur Wahrung geschäftlicher Interessen in Bielefeld, Herr C. U. Meyer, Bielefeld, Niederstraße 37.

* **Solingen,** 28. Oktober. (Sieben.) Das sieben Söhne eines Mannes Soldat werden müssen und ihrer Militärpflicht bei ein und demselben Regimente genügt haben bezw. der siebente genügen soll, dürfte eine große Seltenheit sein. Dies ist der Fall bei den Gebrüdern Küll von hier, Söhnen des verstorbenen Metzgers K. Der siebente sollte bei dem 139. Regiment eintreten, auf seine Eingabe an den Kaiser ist ihm jedoch gestattet worden, seine drei Jahre auch bei den 39ern abzudienen.

Velbert, 26. Okt. (Angenehme Zugabe.) Eine große Ueberraschung wurde jedem in der Grünscheidt'schen Wirthschaft sich einfindenden Gaste gestern dadurch bereitet, daß ihm gleich nach Erhalt des gewünschten Getränkes der Wirth mit feierlicher Miene ein warmes Knackwürstchen brachte. Auf die verwunderten Mienen der also Bedachten wurde denselben von dem Wirthe die Aufklärung zu Theil, daß, da jetzt das Zugeben so sehr Brauch sei (ein hiesiger Händler giebt nämlich bei jedem bei ihm gekauften Sack Kartoffeln ein siebenpfündiges Schwarzbrod, ein anderer ein Pfund margarinfreie Butter zu), vorläufig jedem bei ihm einkehrenden Gast ein warmes Knackwürstchen verabreicht werde. Daß kein Gast das Gebotene verschmähte, ist selbstverständlich. Wie lange Herr Grünscheidt diese Gratisverabreichung fortsetzen wird, wissen wir nicht. Wie der „Velb. Ztg." mitgetheilt wird, sollen andere Wirthe diesem Beispiele nachfolgen wollen.

* **Duisburg,** 27. Okt. (Des Kindes Engel.) Am Sonntag Vormittag stürzte ein 10 Monate altes Kind aus dem dritten Stocke und blieb unversehrt, so daß es heute schon wieder gesund und munter auf der Straße war. In der betreffenden Wohnung sind die Fenster so nahe dem Boden, daß das Kleine sich aus dem Zimmer auf das Gesimse krabbeln konnte. Nachbarsleute sahen zu ihrem Schrecken, wie das Kind noch mit einem Aermchen am Gesimse sich festhielt. Bevor aber auf ihre Rufe hin Hülfe kam, erfolgte der Sturz in die Tiefe, der aber zum großen Glück und Wunder dem Kleinen keinen Schaden zufügte.

* **Düsseldorf,** 28. Okt. (Der Kanalbau) an der Golzheimer Insel geht seiner Vollendung entgegen. Die Strecke in den Rhein, welche aus Eisen hergestellt wurde, ist fertig gestellt und es erübrigt nur noch diese mit dem gemauerten Kanal zu verbinden.

Köln, 27. Okt. (Raubmordversuch.) Ein mit einer Faßbinderschürze bekleideter Mensch trat gestern in die Ecke Habsburger-Ring und Burgunderstraße gelegene Wirthschaft und verlangte ein Glas Bier. Als ihm dies gereicht wurde, versetzte er der Wirthin einen Stoß mit einem Dolchmesser auf die Brust. Die Frau sank ohnmächtig zu Boden. Als sie wieder aufwachte, war der Räuber verschwunden. Der Stoß hatte glücklicher Weise die Vorderstange des Corsets getroffen, so daß die Frau unverletzt blieb.

Köln, 27. Okt. (Angeführt.) Letzter Tage wurden hier zwei Taschendiebe von einer Frau auf der Hochstraße gründlich „angeführt"; dieselben hatten in der frohen Hoffnung, an der biederen Dame, welche mit ihrem Kind die Herrlichkeiten eines Schaufensters bewunderte, ein gutes Geschäft zu machen, derselben das Portemonnaie wegstibitzt. Als sie dasselbe öffneten, fanden sich darin einige Nickel und . . . ein Uhrschlüssel vor. Die so schmählich Betrogenen beabsichtigen, die „raffinirte Person" zu belangen.

* **Aus dem Rheingau,** 28. Oktober. (Die Obst-Ernte) neigt ihrem Ende zu! Aepfel und Birnen wurden zur Mostbereitung mit 6–10 Mark, je nach Güte, verkauft. Die Kartoffel-Ernte liefert hier nur halb so viel als im Vorjahr. Leider steht es auch mit der Traubenlese nicht gut; der Sauerwurm hat den Beeren viel geschadet. Um ein Stück Wein = 1200 Liter zu gewinnen, muß man mindestens 8 Morgen = 2 Hektar lesen.

Frankfurt a. M., 27. Okt. (Verhaftung des Kuhmichel.) Der von der Darmstädter Staatsanwaltschaft wegen Raubmords steckbrieflich verfolgte Schuhmacher Christian Kuhmichel hat sich, wie der „Kl. Pr." aus Wiesbaden telegraphirt wird, heute Nacht auf der Polizeiwache in Wiesbaden gestellt. Er wollte sein Alibi nachweisen, wurde aber in Haft behalten.

Industrie, Handel und Verkehr.

Hagener Gußstahlwerke. Nach dem Bericht über das Geschäftsjahr 1890/91 ließ mit Beginn des neuen Geschäftsjahrs die Zahl und Größe der einlaufenden Aufträge erheblich nach, und wenn auch zu Anfang des laufenden Kalenderjahres wieder eine Wendung zum bessern hierin eintrat, so konnte doch der vorher gehabte Ausfall um so weniger ersetzt werden, als die Preise eine stetig weichende Richtung verfolgten. Der Gesammtumsatz betrug 1415417 M. oder 42909 M. weniger bei einem Versand an Erzeugnissen von 4408t gegen 4421 t im Vorjahre. Dem hieraus hervorgehenden Mindererlös und der Steigerung der Selbstkosten ist es wesentlich zuzuschreiben, wenn der Rohgewinn von 246884 M. im Vorjahr auf 186992 M. im Jahre 1890/91 zurückgegangen ist. Die Hochfluthen des vergangenen Winters haben wesentlichen Schaden verursacht. Die im vorigen Jahr in Ausführung begriffenen Bauten und Neuanlagen sind inzwischen sämmtlich fertiggestellt und dem Betriebe übergeben worden. Die Abschreibungen von 52246 M. (im Vorjahre 62111 M.) betragen das Anderthalbfache von den vorgeschriebenen Sätzen, was um so mehr als ausreichend bezeichnet wird, als die Liegenschaften sowohl wie die Maschinen u. s. w. sich durchweg in sehr gutem Zustande befinden. (Der Abschreibesatz beträgt 7½ von Maschinen und Oefen, während 10 pCt. als gute Abschreibung gelten.) Aus dem Reingewinn von 139011 M. (im Vorjahr 186888 M.) sind an Gewinnantheilen 17853 M. (22172 M.) zu bestreiten; ferner entfallen zur Rücklage 15000 M. (32500 M.), als 8 pCt. Dividende 99960 M. (10 pCt. gleich 124950 M.). zur Unterstützungen 3000 M. (3000 M.), als Vortrag 3197 M. (4265 M.) Die Gesellschaft verfügt über hinreichende Betriebsmittel. Ueber die jetzige Geschäftslage und Geschäftsaussichten theilt der Bericht nichts mit.

Vermischte Nachrichten.

* **Der amerikanische Humorist Mark Twain,** welcher gegenwärtig auf dem Continent weilt, hat sich verpflichtet, für die „New Yorker „Sun" zwölf europäische Briefe zu schreiben. Die Wahl der Gegenstände ist völlig seinem Ermessen anheimgestellt, und er kann, wenn es ihm gerade beliebt, sich selbst oder den Mont Blanc, den Papst, den Czaren oder Bismarck zur Zielscheibe seiner Witze machen. Für jeden Brief empfängt der geniale Humorist 1000 Dollar oder für die ganze Serie die Kleinigkeit von etwas über 50000 Mark.

Der Mord in der Holzmarktgasse. Die gestern stattgehabte Obduktion der ermordeten Nitsche hat ergeben, daß diese an den Stichwunden in den Hals gestorben ist. Zwei von diesen Stichen sind von rechts nach links mit kräftiger Faust geführt worden, während der dritte die Gurgel durchschnitten hat. An der Leiche fehlen keine Körpertheile, dagegen ist der Versuch gemacht worden, auf kunstgerechte Weise solche auszulösen. Es ist dies auch theilweise ausgeführt worden, indem ein Stück Fleisch und ein innerer Körpertheil losgeschnitten wurden; beide aber befinden sich bei der Todten. Man muthmaßt daraus, daß der Mörder seine Absicht noch nicht völlig zur Ausführung gebracht habe, sondern sie durch die seitens der Müller verursachte Störung habe aufgeben müssen. Die beiden Theile sind in Spiritus gelegt und dem Untersuchungsrichter zugestellt worden. Der Verhaftete, welcher vor der Obduktion an die Leiche herangeführt wurde, benimmt sich völlig ruhig. Seine Kleidung ist ganz genau derjenigen entsprechend, welche in der Bekanntmachung an den Anschlagsäulen bezeichnet wurde; doch sind keinerlei Blutflecke wahrnehmbar. Ein Gerichts-Chemiker ist nun mit der Untersuchung betraut worden, ob die Kleidungsstücke vielleicht blutbefleckt gewesen und dann gereinigt worden sind.

* **Fuhse.** Berlin, 27. Okt. Der verhaftete Losehändler August Fuhse stand hiesigen Blättern zufolge früher im Rufe eines thätigen, umsichtigen, gewandten Geschäftsmannes und genoß das weitgehendste Vertrauen der Geschäftswelt und des Publikums. In den siebenziger und achtziger Jahren besaß er in Mülheim a. d. Ruhr ein Leinen- und Konfektionsgeschäft, beschäftigte sich aber schon damals mit dem Lotteriewesen. Im Jahre 1887 siedelte er nach Berlin über und gründete im großartigsten Stile sein Bank- und Lotteriegeschäft, zugleich legte er eine Commandite in Köln an. Vor zwei Jahren gewann er in der preußischen Lotterie 100000 Mark und im vorigen Jahre in derselben Lotterie 300000 Mark. Sein Geschäft wuchs an Umfang, so daß er viele Mitarbeiter brauchte. Sein Geschick wendete sich aber, als er der Spielwuth an der Börse verfiel und namentlich in Industriepapieren schwere Verluste erlitt. Die finanziellen Wirkungen des angemeldeten Konkurses sollen nach der „Voss. Ztg." von großer Tragweite sein und sehr viele Betheiligte in Unheil stürzen. So wird versichert, daß sehr hohe Einlagen (man spricht von 100000, ja, 200000 Mark) verloren gehen werden. Auf der anderen Seite wird auch höchst wahrscheinlich gegen andere Personen, die mit Fuhse Geschäfte, namentlich wucherischer Natur, abgeschlossen haben, noch strafrechtlich vorgegangen werden können. Ein Berichterstatter schreibt: In der letzten Zeit scheint Fuhse das Uebermaß seiner Schulden sehr bedrückt zu haben: er führte einen mit vier Patronen geladenen Revolver bei sich. Am Samstag trug er sich mit der Absicht, nach England zu gehen. Zur Vorbereitung seiner Flucht hatte er sich mit einer Mittelsperson in Verbindung gesetzt. Einige Stunden darauf erfolgte seine Verhaftung.

Eine noch unbekannte Anekdote von Papa Wrangel, welche den Vorzug der Wahrheit und Originalität besitzt, wird uns von geschätzter Seite in Folgendem mitgetheilt: Einige Tage nach dem in Berlin erfolgten Einzuge unserer aus dem österreichischen Feldzuge heimkehrenden siegreichen Truppen erschien Graf Wrangel in dem Geschäftszimmer einer kunstindustriellen Anstalt, in welcher der Erzähler dieses als Geschäftsführer fungirte. Mein Chef, eine sehr vornehme Erscheinung von gediegener Bildung und den besten Umgangsformen, wurde von Wrangel in seiner bekannten vertraulichen Weise angeredet, welche um so drolliger wirkte, als Ersterer nur wenige Jahre jünger war wie Wrangel. „Mein Sohn, lies zunächst mal dies", dabei überreichte er ihm einen Ausschnitt aus einer hiesigen Zeitung, auf welchem folgende Notiz stand: „Als unsere siegreichen Truppen sich gestern vor dem Brandenburger Thor versammelten, um unter Führung des obersten Kriegsherrn ihren festlichen Einzug in Berlin zu halten, drängte sich eine Dame aus dem Publikum hervor, um dem Könige einen Lorberkranz zu überreichen. Se. Majestät nahm denselben in seiner leutseligen Weise lächelnd entgegen und setzte ihn nach kurzem Besinnen auf den Helm des neben ihm reitenden Feldmarschalls Wrangel. So kam es, daß Graf Wrangel, mit dem Lorbeer geschmückt, an der Seite seines Königs an der Spitze unseres glorreichen Heeres in Berlin einzog." — „Was Du da eben gelesen hast, mein Sohn, ist wirklich wahr", fuhr Wrangel fort; „ich habe nun die Absicht, diesen Kranz für ewige Zeiten aufzubewahren, und wünsche, daß Du mir ein hübsches Gefäß dazu anfertigst, auf dessen Deckel das, was Du eben gelesen hast, eingravirt wird. Ich weiß ja, Du wirst Deine Sache schon gut machen, nur darf es nicht zu theuer werden, denn ein alter Soldat hat nie viel Geld." — Dieser Auftrag wurde von uns mit großer Sorgfalt ausgeführt und so entstand ein kreisrundes Gefäß, in einem schönen Bronzeton, auf Löwenklauen ruhend, mit Löwenköpfen und Ketten geschmückt und innen mit blauem Sammet ausgeschlagen, welches einen sehr würdigen Eindruck machte. Als mein alter Chef aus der Audienz, in welcher er sein Werk Wrangel persönlich überreicht hatte, zurückkehrte, erzählte er mir folgendes: Nachdem der Graf das Gefäß eingehend besichtigt, brach er in die Worte aus: „Mein Sohn, Du hast Deine Sache sehr gut gemacht; Du hast meine Erwartungen weit übertroffen, nur fürchte ich, daß die Sache etwas theuer sein wird. Nun sage mir mal, was kostet es denn?" — „Ehe ich Exzellenz einen Preis nenne, möchte ich mir die Freiheit nehmen, von Exzellenz eine Gnade zu erbitten." — „Nun sprich nur, mein Sohn, was wünschest Du denn?" — „Ich möchte Exzellenz um die Gnade bitten, das Gefäß als ein Zeichen meiner unbegrenzten Verehrung von mir ohne Bezahlung annehmen zu wollen." — „O mein Sohn, laß Dich umarmen, Dein Wunsch sei Dir gewährt! Ich bin wirklich ganz überrascht von Deiner loyalen Gesinnung für meine Person in einer Zeit, wo so Großes vollbracht ist, das meine bescheidene Wirksamkeit ganz in den Schatten stellt." — „Aber Exzellenz sind wirklich zu bescheiden. Ein Feldherr, der eine Stadt von fast einer halben Million Einwohner ohne einen Schwertstreich und ohne einen Tropfen Blut zu vergießen, zu erobern verstand, verdient gewiß höchste Verehrung" — „O mein Sohn, komm an meine Brust." Mit einer Thräne im Auge küßte und umarmte Wrangel meinen würdigen alten Chef hierauf zum zweiten Male.

* **Die Nachricht von der Verhaftung Wetzels,** des lange gesuchten Raubmörders, hat ihre amtliche Bestätigung erfahren. Wetzel war am 19. Oktober in dem Gasthause „Zum sächsischen Hof" in Leipzig angekommen und hatte sich dort unter dem Namen Weitermann einlogirt. In seiner Begleitung befand sich ein Velocipedist, den er in Chemnitz kennen gelernt und dem er ein Bicycle abgekauft hatte, auf welchem er das Radfahren lernte und Ausflüge in die Umgegend machte. Als er gestern, Dienstag Nachmittag, zurückkehrte, wurde er in der Gaststube des Hotels von zwei Kriminalbeamten der schon oft als tüchtig bewährten Leipziger Polizeibehörde, welche ihn ausgekundschaftet hatte, festgenommen. Wetzel, der in diesem Moment leichenblaß wurde, ließ sich, ohne Widerstand zu leisten, ergreifen und fesseln, worauf er in das Gefängniß geführt wurde. Diejenigen, die während der Zeit seines Leipziger Aufenthalt mit dem Raubmörder in Berührung kamen, kennzeichnen ihn als einen gewandten Mann. Uebrigens hat der Verbrecher schon vor einigen Tagen abreisen wollen, dies jedoch immer wieder verschoben, bis ihn das Schicksal erreichte. Bei seiner Vernehmung in Leipzig hat Wetzel ausgesagt, daß er den Kaufmann Hirschfeld nicht allein ermordet habe, sich vielmehr hierbei dreier Komplizen aus dem Berliner Zuhälterthum bedient habe.

Wenn man in Spanien krank ist. Man schreibt der Frankf. Ztg.: Der bekannte englische Maler Seymour Lucas trug bei dem Eisenbahnunfall, der sich kürzlich bei Burgas ereignete, einen Beinbruch davon. Er wurde von der Unglücksstätte nach Burgas in ein Hotel geschafft und lag dort mehrere Wochen auf dem Krankenlager. Ueber die Erlebnisse während dieser Zeit macht er jetzt, wo er völlig gesundet ist, folgende Mittheilungen: „Man hatte eigens zu meiner Pflege einige fromme Schwestern kommen lassen. Dieselben erwiesen mir sehr viele Güte. Unglücklicherweise verstanden sie nicht englisch. Sie reichten mir Suppe, Biscuits und noch viele andere Dinge dar. Aber ihre Hauptsorge war die, mich zu trösten, indem sie mir das Kruzifix zum Küssen vorhielten, trotzdem sie wußten, daß ich Protestant sei. Um sie nicht zu verletzen, küßte ich das Kruzifix. An den folgenden Tagen statteten mir der Gouverneur der Provinz, der Alcalde, der Oberrichter und der kommandirende General Besuche ab. Der Alcalde war ganz besonders abergläubisch. Einer meiner Freunde, der bei dem Unfall sein Leben verloren hatte, war auf sein Geheiß in einem kleinen Raume auf der Außenseite des Kirchhofes eingescharrt worden, ein Beerdigungsort, der für uns Ketzer oder Ungläubige reservirt war. Die ganze Gesellschaft von Burgos besuchte das Grab meines Freundes. Der Alcalde selbst wagte es nicht, er fürchtete die bloße Berührung mit dem Grabe eines Ketzers. Höchlich verwundert war ich über die Art, wie man in Spanien das „Privatleben" auffaßt. Halb aus neugieriger Müßiggängerei, halb aus Sympathie stattete mir die ganze Stadt Besuche ab. Fortwährend war eine Menge Menschen in meinem Zimmer. Die Spanier, welche einige Worte englisch sprechen, richteten sich dort wohnlich ein. Zu meinen eifrigsten Besuchern gehörte der Erzbischof von Burgas, ein majestätischer und vornehmer Prälat, dessen Physiognomie an diejenige von Irving in der Rolle des Richelieu erinnert. Der Erzbischof war nur des Spanischen mächtig, gestikulirte viel und küßte mir manchmal die Hände. Ich verstand nichts von seinen Reden, aber meine Maler-Phantasie war umsomehr gefesselt. Im Hintergrund fielen die Vorhänge, welche die spanischen Schlafzimmer in zwei Hälften theilen, in schweren Falten nieder, und vor diesen Vorhängen bewegte sich der Erzbischof in großer Erregung. Als er zum letzten Mal zu mir kam, um sich von mir zu verabschieden, nahm er meinen Kopf in seine Hände und küßte mir lange die Stirn. Von der Gluth dieser Szene ergriffen, küßten die Umstehenden, selbst die Engländer, die Hände des Erzbischofs. Es überrascht mich nicht, daß man das Gerücht von meiner Bekehrung zum Katholizismus in Umlauf gesetzt hat. Es war da immer eine reizende, kleine, spanische Dame im Zimmer, welche englisch verstand und als Dolmetsch hätte dienen können. Aber sie übersetzte mir nie die Worte des Erzbischofs, und aus guten Gründen: Der hochwürdige Herr flehte den Himmel um meine Bekehrung an. Ich aber dachte während dieser ganzen Zeit weder an die katholische noch selbst an die protestantische Religion, denn ich war völlig versunken in die künstlerische Betrachtung dieses schönen Prälaten, während er im Zimmer auf- und niederschritt."

Literatur.

Die „Deutsch-Sozialen Blätter", Central-Organ der deutsch-sozialen Partei Nr. 167 enthalten: Vom Kongreß des Deutschen Bundes für Bodenbesitz-Reform. — Prozeß Manchs. — Geheimrath Professor Dr. Rudolph Virchow. — Der Fall Liebermann vor Gericht. — Die sächsischen Landtags-Wahlen. — Preßstimmen. — Nachrichten aus der Partei. — Mittheilungen von lokalem Interesse. — Israel im Konflikt mit den Strafgesetzen. — Mosaik.

Letzte Nachrichten.

Petersburg, 28. Okt. Einer größeren Anzahl von Kaufleuten in Moskau, welche zu Gunsten der Nothleidenden eine Wohlthätigkeitsvorstellung arrangieren wollten, wurde die Erlaubniß hierzu ohne Angabe eines Grundes verweigert.

* **Perpignan,** 28. Okt. Das Unwetter im Süden fort. Gewitter und Wolkenbruchartiger Regen wechseln die ganze spanische Grenze entlang unaufhörlich mit einander ab. Die Eisenbahndämme sind stark gefährdet, und man befürchtet neue Unglücksfälle.

Markt- und Coursberichte.

* **Neuß,** 28. Oktober. (Fruchtmarkt.) Weizen, neuer 1. Qual. 23,50, 2. 22,50 M., Landroggen neuer 1. Qual. 22,80, 2. 21,30 M. Buchweizen 00,00, Hafer —, neuer bis 15,20 M., Raps 1. Qual. 60,00, 2. 00,00 M., Aweedi (Rübsen) 00,00 M., Kartoffeln 9,00 M., Rüböl 64,00 M., dito faßweise 65,50 M., Gereinigtes Oel 67 M. für 100 Kilogr., Heu 36,00 M., Stroh 22,00 M. für 500 Kilo. Preßkuchen 118,00 M. für 1000 Kilo. Kleie 5,80 M. für 50 Kilo.

Berlin, 28. Okt., 2½ N. Fruchtbörse. Weizen Okt. 227,50 Okt.-Nov. 227,50 Nov.-Dez. 228,00, April-Mai 229,50 M. Gek. 8000 Ctr. Roggen Okt. 241,75, Okt.-Nov. 239,50, Nov.-Dez. 238,00 April-Mai 232,00 M. Gek. 16,000 Ctr. Hafer Okt. 176,00 Okt.-Nov. 175,75, Nov.-Dez. 175,75, April-Mai 179,75 M. Gek. 6000 Ctr. Rüböl vorräthig mit Faß 79,70, ohne Faß 78,50, Okt. 79,70, April-Mai 61,20 M. Gek. 6900 Centner. Spiritus 70er vorr. 51,10, Okt. 50,50, Okt.-Nov. 50,50, Nov.-Dez. 50,50 M. April-Mai 51,90 M. 50er vorr. 70,60 M. Gek. 400,000 Liter. Petroleum vorr. 23,10 M. Roggenmehl 0/1 Okt. 32,50. Okt.-Nov. 32,50 M.

Bremen, 28. Okt. Petroleum vorr. stetig, 6,05 Brief.

Antwerpen, 28. Oktober. Petroleum flau., vorr. 15, Okt. 15, Nov.-Dez. 15½, Jan.-März 15⅝ fl.

Glasgow, 28. Okt. Roheisen. Warrants 47s 11½d bis 47s.

Todesanzeige.

Heute Morgen wurde uns unser liebes Töchterchen

Marie

nach langem schweren Leiden im zarten Alter von 10 Mon. durch den Tod entrissen.

Um stilles Beileid bitten

Wilh. Voss u. Frau
Julie geb. Nottebohm.
Witten, 28. Okt. 1891.

Preisabschlag.

Garantirt reine, täglich frische
Naturbutter, à M. 9,50
Süßrahmbutter, „ „ 10,50
Kokosnußbutter, „ „ 6,50
versende in Kisten à ca. 10 Pfd franko gegen Nachnahme.
Prima geräuch. westf. Schinken per Pfund 90 Pfg.

A. A. Ursell in Attendorn.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Herbst-Kontroll-Versammlungen im Landwehr-Bezirk Bochum, bei welchen zu erscheinen haben:

1. sämmtliche Mannschaften der Reserve aller Waffen,
2. sämmtliche zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften (Superrevidenden),
3. sämmtliche zur Disposition der Truppen bezw. Marinetheile beurlaubten Mannschaften,
4. die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1879 eingetretenen Mannschaften aller Waffen,
5. sämmtliche Mannschaften früherer Jahrgänge, über deren Militärverhältnisse durch Ueberführung zum Landsturm ꝛc. noch nicht endgültig entschieden ist, werden, wie nachstehend angegeben, abgehalten:

1. Für die Mannschaften der Stadt Witten
im Saale des Wirths Borgmann, Ruhrstraße.

Am 3. November 1891 morgens 9 Uhr, für die Mannschaften der Garde und Spezialwaffen der Jahrgänge 1888, 1887, 1886, 1885, 1884 und jüngere, Dispositionsurlauber und Superrevidenden und die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1884 und vom 1. April bis 30. September 1879 eingetretenen Mannschaften der Garde und Spezialwaffen.

Am 4. November 1891 morgens 10½ Uhr für die Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1888, 1887, 1886 1885, 1884 und jüngere, sowie Dispositions-Urlauber und die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1884 und vom 1. April bis 30. September 1879 eingetretenen Mannschaften der Provinzial-Infanterie.

2. Für die Mannschaften der Aemter Langendreer und Werne
im Saale des Wirths Leiendecker in Langendreer.

Am 4. November 1891, Morgens 9 Uhr, für die Mannschaften der Garde und Spezialwaffen der Jahrgänge 1888, 1887, 1886, 1885, 1884 und jüngere, Dispositionsurlauber und Superrevidenden und die in der Zeit vom 1. April bis 30 September 1884 und vom 1. April bis 30. September 1879 eingetretenen Mannschaften der Garde und Specialwaffen.

Am 4. November 1891, Morgens 11 Uhr, für die Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1888, 1887, 1886, 1885, 1884 und jüngere, sowie Dispositions-Urlauber und die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1884 und vom 1. April bis 30. September 1879 eingetretenen Mannschaften der Provinzial-Infanterie.

3. Für die Mannschaften des Amtes Herbede
im Saale des Wirths Wilh. Halsband in Herbede.

Am 5. November 1891, Morgens 9 Uhr, für die Mannschaften der Provinzial-Infanterie, Garde und Spezialwaffen der Jahrgänge 1888, 1887, 1886, 1885, 1884 und jüngere, sowie Dispositions-Urlauber und Superrevidenden und die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1884 und vom 1. April bis 30. Septbr. 1879 eingetretenen Mannschaften aller Waffen.

Königliches Bezirks-Commando, Bochum.

Juwelen, Gold- und Silberwaaren.

Die neuesten Muster von:

Armbändern, Broschen, Ohrringen, Ketten, Vorsteknadeln, Ringen ꝛc. ꝛc. in großer Auswahl bei billigsten Preisen; massiv goldene **Trauringe** nach Gewicht (nach dem Feingehalt gestempelt) in jeder Preislage empfiehlt

Wilh. Pölking,

Bahnhofstraße 26. Witten. Bahnhofstraße 26.
Reparaturen und **Umänderungen** in eigener Werkstatt billig und solide.

Pfandleih-Anstalt in Witten
von Wwe. Joh. Wilh. Wolff,
Nord- u. Breddestraße-Ecke, empfiehlt sich dem in- und auswärtigen Publikum zur gefl. Benutzung unter Zusicherung reeller Bedienung. NB. Jeder, der Gegenstände verpfändet, muß sich über seine Person durch Legitimationspapiere ausweisen.

Frankfurter
Geldloose
(Ausstellungsloose).
Hauptgewinn 100000 Mk. baar.
Loose à 5.25 Mk.
Ziehung 2. November.

Wiesbadener
Rothe Kreuz-Loose
à 3 Mark.
Nur Geldgewinne,

Weimar-Lotterie
Ziehung 13. Dezbr.
Loose à 1 M.

IV. Geld-Lotterie
für die Zwecke der Deutschen Vereine vom **Rothen Kreuz.**
Hauptgewinne: 150000, 75000, 30000, 20000 M. u. s. w.
Loose à 3 M. bei
B. Koetzold & Co.

Hektographenmasse,
beste Qualität, zu haben bei
B. Koetzold & Co.

Junge fette Gänse	0,60	M. d. Pfd
Graue Bettfedern	1,30	„ „ „
Gute kräftige Gänsefedern	2,00	„ „ „
„ Halbdaunen	2,50	„ „ „
Extra prima Halbdaunen	3,00	„ „ „
Prima Daunen	3,50	„ „ „

versende in **doppelt gereinigter, staubfreier Waare** frko. gegen Nachn. Nicht conv. F. u. Daunen nehme frko zurück.
Proben versende franko.
A. A. Ursell, Attendorn i. Westf.

Für wenig Geld
ist jetzt Jeder, auch der Unbemittelte, in den Stand gesetzt, einer so allgemein verbreiteten Plage wie **Verschleimung der Luftwege** und **Husten jeder Art,** mit Erfolg entgegentreten zu können. Denn wo gäbe es nicht eine Familie, in der nicht immer einzelne, Kinder sowohl wie Erwachsene, in höherem oder geringerem Grade von derartigen Uebeln befallen wären. Bei allen **katarrhalischen Zuständen** des **Kehlkopfes** und der **Luftröhre,** daraus resultirenden **Verschleimungen** und **Heiserkeit, Kratzen** und **Rauhsein im Halse, Husten jeder Art,** mag er durch Lungen- oder Herzleiden hervorgerufen werden, namentlich bei Keuchhusten bietet der von J. G. Maaß erfundene **Bonner Kraftzucker** das beste und vortrefflichste Haus- und Linderungsmittel. Derselbe ist in mit Gebrauchsanweisung versehenen Tafeln à 15 oder 30 Pfg., sowie Kraftzucker-Bonbons in Paq. à 25 und 40 Pfg zu haben bei
Jos. Wigge, Witten.
A. Bahrenberg, Herbede.
NB. Nur dann ist man vor Täuschungen gesichert, wenn die Verpackung den Namen des Erfinders **J. G. Maaß** in **Bonn** trägt.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk
Dr. Retaus Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild.
Preis 3 Mark.
Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig Neumarkt Nr. 34,** sowie durch jede Buchhandlung.

Flechtenkranke,
auch die, welche nirgend Heilung fanden, versäumen nicht, das von **Rolle, Hamburg, St. Pauli, Neuer Pferdemarkt 16,** herausgegebene und nur daselbst zu beziehende Buch zu lesen. Preis Mk. 1.50 gegen Einsendung.
Sehr geehrter Herr Rolle!
Dank Ihrer vorzüglichen Heilmethode haben sich meine Flechten nunmehr zum größten Theile verloren und sind dieselben nur noch an einzelnen Stellen sichtbar. Da ich vor der Hand noch genügend Salbe zum Einreiben besitze, wollen Sie mir bitte durch Ihren Apotheker 3 Flaschen Medicin zusenden lassen. Den Betrag hierfür lege ich bei. Mit Hochachtung ganz ergebenst
Klimtsch, Bautechniker.
Ostrowo (Posen), 3. Juni 1891.

Oeffentlicher Vortrag
des Herrn Dr. König im großen Borgmann'schen Saale
am Sonntag, den 1. November, Nachmittags 5 Uhr,
über das Thema:
Das Judenthum in der Justiz und Verwaltung,
(mit besonderer Berücksichtigung der Fälle Liebmann, Manché Ahlwardt, Paasch, Bleichröder etc.)
Zur Deckung der Tageskosten wird ein Eintrittsgeld von 20 Pf. erhoben.
Der Vorstand des deutschen Vereins.

Die Illustrirten Oktav-Hefte von
Ueber Land und Meer
sind das reichhaltigste, vielseitigste und am ausgiebigsten illustrirte Journal ihrer Art. Sie bringen gediegene Aufsätze aus allen Gebieten von ersten Autoren, die besten Romane und Novellen, sind unerschöpflich in der Fülle all jener amüsanten Beiträge, die ein Blatt zum Liebling der Familie machen.
Der neue, eben beginnende Jahrgang enthält nur das Beste. Der belletristische Teil ist so reich, daß sich der Leser richtig einlesen und warm werden kann, der illustrative Teil zeigt bemerkenswerte Verbesserungen. Die „Illustrirten Oktav-Hefte" bringen zunächst: die neuesten Werke von Hermann Heiberg, Ossip Schubin und Sophie Junghans, sowie
Briefe, Reisetagebücher etc.
des
Generalfeldmarschalls Moltke,
u. a. die herrliche Korrespondenz mit seiner Braut und Frau.
Deshalb abonniren Sie
auf die
Illustrirten Oktav-Hefte
von
„Ueber Land und Meer",
von denen
alle 4 Wochen ein Heft
von 16—17 Bogen und mit Extra-Kunstbeilagen erscheint.
= Preis pro Heft nur 1 Mark. =
Land und Meer
= Illustrirte Oktav-Hefte =
Wer „Ueber Land und Meer" näher kennen lernen will, dem liefert das erste Heft auf Wunsch zur Ansicht ins Haus und empfiehlt sich zur prompten Lieferung dieses unübertroffenen Familien-Journals
die Buchhandlung von **B. Koetzold & Co.** in **Witten.**

En gros. En detail
Die dauerhaftesten, geschmackvollsten u. billigsten Instrumente
liefert
August Roth,
Hagen, Bahnhofstr. 29.
Neue Flügel von 950, Pianinos von 350, Harmoniums von 80 Mk. an.
10jährige Garantie.
Kleine Ratenzahlungen gestattet.
Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen.
Franko-Lieferung nach allen Stationen Deutschlands.
Mieth-Instrumente.

Echt Holl. Java-Kaffee
mit Zusatz, kräftig und reinschmeckend, garantirt, à Pfund 80 Pfg., Postpackete 9 Pfund Mk. 7.20 versendet **zollfrei** unter Nachnahme
Wilh. Schultz,
Altona bei Hamburg.



Gründl. Ausbildung durch brieflichen Unterricht in
Buchführung
kaufm. Rechnen, Wechsel-Lehre, Schönschrift u. Deutsch Sprache
geg. geringe Monatsraten. Verlang. Sie Prospecte u. Lehrbr. I frc. u. gratis zur Durchsicht vom Ersten Handels-Lehr-Institut
Jul. Morgenstern,
Magdeburg, Jakobstrasse 37.

Neueste
Patent-Reißzeuge
in großer Auswahl bei
B. Koetzold & Co.,
Buch- u. Papier-Handlung.

Große Antisclaverei-Lotterie.

Gewinn-Plan 1. Klasse. Ziehung vom 24.—26. Nov. 1891.			Gewinn-Plan 2. Klasse Ziehung vom 18.—25. Januar 1892.		
1 à	150000	= 150000 Mk.	1 à	600000	= 600000 Mk.
1 „	75000	„ 75000 „	1 „	300000	„ 300000 „
1 „	50000	„ 50000 „	1 „	125000	„ 125000 „
1 „	30000	„ 30000 „	1 „	100000	„ 100000 „
1 „	15000	„ 15000 „	1 „	50000	„ 50000 „
2 „	10000	„ 20000 „	1 „	40000	„ 40000 „
3 „	5000	„ 15000 „	1 „	30000	„ 30000 „
10 „	3000	„ 30000 „	3 „	25000	„ 75000 „
50 „	1000	„ 50000 „	4 „	20000	„ 80000 „
100 „	500	„ 50000 „	6 „	10000	„ 60000 „
240 „	300	„ 72000 „	20 „	5000	„ 100000 „
500 „	200	„ 100000 „	30 „	3000	„ 90000 „
1000 „	100	„ 100000 „	50 „	2000	„ 100000 „
4000 „	42	„ 168000 „	100 „	1000	„ 100000 „
5910 Gewinne		**925000** Mk.	300 „	500	„ 150000 „
			500 „	300	„ 150000 „
			1000 „	200	„ 200000 „
			2000 „	100	„ 200000 „
			3000 „	75	„ 225000 „
			6000 „	50	„ 300000 „
			13020 Gewinne		**3075000** M.

Nur baare Geldgewinne
ohne jeden Abzug zahlbar.

Wir offeriren bis auf Weiteres:
Original-Voll-Loose, gültig für beide Klassen: 1/1 42 Mk., 1/2 21 Mk., 1/10 4,20 Mk.
Original-Loose 1. Klasse bei planmäßiger Erneuerung: 1/1 21 Mk., 1/2 10,50 Mk., 1/5 4,20 Mk., 1/10 2,10 Mk.
Porto und Listen extra.
Die Haupt-Verkaufsstelle der deutschen Colonial-Lotterie:
B. Koetzold & Co.,
Witten, Buchhandlung.

Er ist da!

17
Buchdruck-Schnellpressen
befinden sich in fieberhafter Thätigkeit, um die Riesen-Auflage von circa
400,000 Exemplaren
bewältigen zu können von
Payne's Illustr.
Familien-Kalender
für 1892, welcher bereits erschienen ist und zwar in einer mannigfaltigen und bunten Ausstattung, wie sie zum Preise von **50 Pfg.** wohl von keiner andern Seite geboten werden kann!
Sieben Extra-Beilagen:
1) „Hau! Hau!" Oeldrucktitelbild von **Pacher,**
2) **Der Wand-Kalender,** auf steifer Pappe,
3) **Portemonnaie-Kalender,** in Blechhülse,
4) **Neue Eisenbahnkarte Deutschlands,** ferner die humoristischen Bunddruckbilder:
5) **Lustigmacher mit u. wider Willen,**
6) **Die Kinderwelt,** von Meggendorfer,
7) **Im Circus.**

Payne's Illustrirter Familien-Kalender ist durch die Expedition dieses Blattes und deren Boten zu beziehen.

Bildungs-Verein, Witten.
(Hotel zum Adler.)
Donnerstag, den 29. Oktober cr., Abends 8¼ Uhr:
Vortrag
des Herrn Recitators **Emil Milan** aus **Frankfurt** a/M.
Der Vorstand.

Reichsverein.
Die in der Breitestraße 43—111 und 38—94, Crengeldanzstr. 3—39 und 2—34, Hochstraße, Kesselstraße, Kronenstraße, Wannenstraße wohnenden nationalliberalen Urwähler werden zu der am **Donnerstag, den 29. Oktober, Abends 8¼ Uhr,** bei Herrn Wirth Alberts, Crengeldanzstraße stattfindenden
Versammlung
eingeladen.
Tages-Ordnung:
1. Aufstellung eines Candidaten für die am 30. d. Mts. stattfindende Ersatzwahl eines Wahlmannes.
2. Verschiedenes.
Der Bezirksvorsteher.

Reichsverein.
Als Candidaten für die am **Freitag, den 30. d. M.** stattfindende Wahlmänner-Ersatzwahl sind in den stattgefundenen Versammlungen aufgestellt:
XIII. Bezirk (Wahllokal Borgmann).
1. Abth.: Bürgermeister Dr. Haarmann, 3. Abth.: Gust. Brodt.
XII. Bezirk (Wahllokal Brabänder).
3. Abtheilung: Schuhmachermeister Auffermann.
V. Bezirk (Wahllokal Pferdekämper).
1. Abtheilung: Stationsvorsteher Eickhoff.
Die nationalliberalen Wähler werden dringend gebeten, am Freitag, den 30. Okt. cr. pünktlichst 10 Uhr Vormittags in ihren resp. Wahllokalen zu erscheinen.
Der geschäftsführende Ausschuß.

Unser Contor, bautechn. Büreau
und **Lager** verlegten wir von **Königstraße 4** nach
Breitestraße Nr. 26,
unweit des Berg.-Märk. Bahnhofes.
Lünenbürger & Franzen,
Bau-Geschäft und -Handlung
in Baumaterialien.

Gewerbeschule für Frauen und Töchter,
Witten, Marktstr. 1 im Hause des Herrn L. Wild.
Am 1. u. 15. eines jeden Monats beginnen **neue Curse** in allen **weibl. Handarbeiten.** Prospekte gratis v. d. Vorst. **L. Zorn.**
Ausbildungs-Institut f. Handarbeitslehrerinnen.

Zur Gelegenheit!
Jährlich 25 große Gewinn-Ziehungen,
darunter garantirt Staats-Lose.
Nächste Ziehung 1. Juli. 1891.
Haupttreffer event. à 1 Mrd. 3×600,000, 10×300,000 2×200,000 160,000 150,000 100,000, 60,000, 50,000 45,000 40,000 30,000 25,000 20,000 2c. — Monat. Gew. M. 3. Porto 30 Pf. a. Stadt. Gewinnl. gratis. Geld-Auftrage umgehend erbeten.
Bank-Commission 7. Tresckel in Konitz.
Jeder gewinnt!

Theater-Bühnen!
Vorhänge, Verwandlungen etc. etc. in anerkannt prachtvoller, dauerhafter Malerei, **Gemalte Entwürfe, gratis und franco, Vereinsfahnen** jeder Art von 25 Mark an, **Gebäudefahnen,** Wimpel 2c. 2c., **Rouleaux,** auf Stoff gemalt, für jede Branche, **Firmen- und Reklameschilder,** auf Holz oder Blech gemalt, dauerhafte Arbeit, **Dekorationen zur Ausschmückung** von Sälen, Wirthschaften, Vereinszimmern für Festlichkeiten jeder Art, **Sprüche für Jubiläen, Bischofsempfänge, Krieger-, Turn-, Radfahrer-, Hängerfeste etc.,** Größe 68×42 cm, 70 Pf. pr. Stück, 300 verschiedene, prachtvoll gemalt, auf steifem Karton.
Wilhelm Hammann,
Düren (Rheinland),
Fahnenfabrik und Bühnenmalerei.
Bei größeren Festlichkeiten kommissionsweiser Verkauf.
Illustrirte Kataloge gratis u. franko. — Wiederverkäufern hohen Rabatt.

Soeben erschien und ist vorräthig in der Buchhandlung von **B. Koetzold & Co.,** Witten:
Der kleine Rechtsanwalt
beim Verklagen säumiger Zahler und böswilliger Schuldner vor den Amtsgerichten.
Inhalt: I. Das Mahnverfahren. Mit 15 Formularen.
II. Vom Verfahren im Wege der Klage. Mit 50 Formularen.
III. Von Klagen in Miets-, Pacht- u. Gesinde-Angelegenheiten. Mit 12 Formularen.
IV. Von der Zwangsvollstreckung. Mit 16 Formularen.
Preis 1 Mark.
Verlag von Jul. Bagel in Mülheim a. d. Ruhr.

Ansichten von Witten und Umgegend
in Cabinet à 50 Pfg.,
Album
von Witten, 12 Bilder in prachtvollem Einband à 5 Mk., empfing und empfiehlt die Buchhandlung von

---

Hotel zum Adler.
(Aug. Rheker.)
Kaiser-Panorama.
Diese Woche 1. Cyklus:
Die Pariser Weltausstellung.
Geöffnet von Morgens 10 Uhr bis Abends 10 Uhr.
Entree 30 Pf., Kinder 15 Pf.
5 Karten 1 Mark
sind nur an der Kasse zu haben.

Auf die Aufforderung der Direktion im Effey'schen Konzertsaal zu Dortmund im „W. T." erklären wir hiermit, daß Herr Heinr. Behrend schon längere Zeit nicht mehr unserm Verein angehört, sich also auch nicht mehr als Mitglied unseres Vereins bezeichnen kann.
Witten, 27. Okt. 1891.
Der Vorstand des Cr. Turnclubs.

Westherbede.
Sonntag, den 1. November,
Nachmittags 4½ Uhr,
im Lokale des Hrn. R. Altenhain:
Besprechung
über Wegebauangelegenheit im Interesse der Vormholzener und Durchholzener Eingesessenen.
Mehrere Interessenten.

Das älteste und größte
Bettfedern-Lager
William Lübeck
in **Altona**
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue **Bettfedern für 60 Pfg. pr. Pfd. Vorzüglich gute Sorte Mk. 1.25, Prima Halbdaunen nur Mk. 1.60** und **Mark 2.— Reiner Flaum** nur **M. 2.50** und **Mk. 3.—**
Bei Abnahme von **50 Pfd. 5% Rabatt.**
Umtausch bereitwilligst.
Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen), prima Inlettstoff aufs Beste gefüllt, einschläfig, 20, 25, 30 u. 40 M., 2schläfig 30, 40, 45 u. 50 M.

Trauringe,
nach Goldgehalt gestempelt,
bei
Gerh. Becker,
Hauptstraße 14, Witten.

Krankheitshalber habe ich das **Geschäft der Frau Beste** bis auf Weiteres übertragen.
Frau Wwe. **Barth,** Ruhrstr., Gesindevermiethering.

Ein Wohnhaus
mit Garten wird zu kaufen gesucht. Offert. unter X. Z. Nr. 2478 in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Ein massives
Wohnhaus
nebst Garten, in der Nähe des Berg.-Märk. Bahnhofs in Witten ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Eine Primzither,
gut erhalten, zu verkaufen.
Witten, Johannisstr. 5.

Eine freundliche
Wohnung
in hübscher Lage, 3 Zimmer und 2 Bodenzimmer, auf sofort oder später zu vermiethen.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Stellengesuche
und
Angebote
pro Zeile 10 Pfg.
finden Verbreitung in den
6000 Exemplaren.

Einige ordentliche
Anstreichergehülfen
finden Beschäftigung bei
Otto Seidel,
in Witten.

Verlag von
B. Koetzold & Co. in Witten.
Druck von H. Risel & Co.
in Hagen.
Redigirt unter Verantwortlichkeit von B. Koetzold in Witten.